Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“ Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang | Poznań (Posen), Sonnabend, 17. Oktober 1936 | Nr. 241

Reichsleiter Rosenberg über die welt-bolschewistische Zersetzungsarbeit

Jubiläumsempfang des außenpolitischen Amtes der NSDAP

Berlin, 15. Oktober. Der Chef des außenpolitischen Amtes der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, hatte für Donnerstag abend die Vertreter der auswärtigen Diplomatie und Presse zu einem Empfangsabend in den Terrassensaal des Adlon gebeten. Es handelte sich um die 25. Zusammenkunft dieser Art seit Bestehen des Amtes. Man sah auf dieser Jubiläumsveranstaltung unter den sehr zahlreich erschienenen Gästen fast das gesamte diplomatische Korps, ferner Reichsleiter Hirl, die Staatssekretäre Meißner, Ohnesorge und Pfundtner, Vertreter des Auswärtigen Amtes und des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, sowie zahlreiche führende Persönlichkeiten der Gliederungen der Bewegung und der Behörden.

Gleich zu Beginn des Abends ergriff Reichsleiter Alfred Rosenberg das Wort. Er führte unter anderem aus:

Die NSDAP. habe nicht zufällig bereits zweimal das Thema

Bolschewismus und die Welt

auf den Nürnberger Parteitagen behandelt. Sie habe im Jahre 1935 den weltpolitischen Zustand geschildert und habe angesichts der bedrohlichen Entwicklung der europäischen Politik auch in diesem Jahre das Wesen der bolschewistischen Tätigkeit gekennzeichnet und die wahren Führer des Bolschewismus genannt. Neben den in Nürnberg geschilderten Methoden seien in letzter Zeit namentlich einige Losungen des Bolschewismus besonders stark betont worden. Es sei vor allen Dingen der Schlachtruf: **„Kampf dem Faschismus“.** Unter diesem Sammelbegriff verstünde Moskau alle aktiven nichtbolschewistischen Kräfte in der Welt. Man habe die Hoffnung, daß die Vertreter des liberalistischen Zeitalters, die Gegner einer neuen nationalen Autorität seien, **im Bolschewismus einen Bundesgenossen** erkennen würden. **Der demokratische Staatsapparat solle die erwachten Kräfte aus dem Wege räumen, um freie Bahn für den Bolschewismus zu schaffen. Wie früher gewisse Revolutionäre von den Jakobinern abwechselnd in den einen oder anderen Staaten verschlungen worden seien, so spiele sich dieses Schauspiel heute, planmäßig inszeniert, in der ganzen Welt ab.**

„Der internationale Marxismus ist die Weltfrage, ob Europa zugrunde gehen soll oder ob es noch die Kraft zum entscheidenden Widerstand findet.“

Es ständen sich also nicht Proletariat und Bürgertum, nicht Bolschewismus und Faschismus gegenüber, sondern **der Weltbolschewismus und Europa überhaupt.** Der französische Schriftsteller Pierre Fervaque sei während des Krieges gemeinsam mit dem jetzigen roten „Marschall“ Tuchatschewski in Deutschland gefangen gewesen. Er teilt mit, Tuchatschewski habe angesichts der revolutionären Zustände erklärt, es sei ihm gleich, ob er unter den weißen Generalen oder der roten Fahne kämpfe, er wolle jedenfalls **alles niederreißen** und „reinen Tisch machen“. **Hier trete der Haß als Motor der Weltpolitik in Erscheinung,** nicht nur in diesem einen „Marschall“ der roten Armee, sondern als eine kollektive Erscheinung. Früher vielleicht unterbewußt vorhanden, heute durch Erschütterungen zu hellen Flammen angefacht: Der Haß der Städte gegen alle europäische Staatlichkeit, verbündet in unserem Zeitalter mit einer jüdischen Weltverschwörung. **Die Weltrevolution sei nach wie vor das eigentliche und wahre Schlachtgeschrei des Bolschewismus,** und angesichts dieses Phänomens könne es nur Mitleid erwecken, wenn man die Armee einer Weltzerstörung zu gut bürgerlichem Leben einer Biedermeierzeit überreden wolle. Ebensogut könnte man einen Mann mit epileptischem Anfall die „Kritik der reinen Vernunft“ zu lesen geben!

Ein weiterer Köder des Bolschewismus sei

der Begriff eines unteilbaren kollektiven Friedens

Einige europäische Staatsmänner glauben ehrlich, vielleicht auf diese Weise eine Beruhigung der Welt herbeizuführen und erblicken in der Tatsache, daß der Bolschewismus sich — scheinheilig — diese Parole zu eigen mache, in ihm einen Bundesgenossen. **Die Rede Litwinows in Genf aber habe nur den einen Willen** gezeigt, alle Mächte gegen jene zu sammeln, die die bolschewistische Diktatur bei sich zu Hause überwunden hätten. Von einer Betätigung für einen wirklich kollektiven Frieden sei **nicht** die Rede gewesen, sondern umgekehrt: Unter Litwinows Befehl habe neuerdings der **Kommunist** — ich sage nicht Franzose — **Thorez** eine **empörende Rede** gehalten, der die gleiche Tendenz zugrunde lag. „Thorez erklärte triumphierend in Straßburg, er stünde nur 5 Kilometer von der deutschen Grenze entfernt, und fuhr dann fort: **Wir lieben das deutsche Volk eines Goethe, eines Marx, eines Engels, eines Heine und eines Thälmann, wir wollen es aber nicht verwechseln mit dem nationalsozialistischen Nachbarn.“**

Ironisch fügte Reichsleiter Rosenberg hinzu, das Nennen der Namen Goethes und Thälmanns in einem Atemzuge zeige, daß es auch

eine Philosophie der Unterwelt

gäbe, **die für Werte und Rangordnung überhaupt kein Organ mehr habe.**

„Wir wollen,“ so fuhr Reichsleiter Rosenberg fort, **„das französische Volk aber nicht mit dem Thorez verwechseln, der heute im Auftrage einer fremden Macht gegen Deutschland hetzt.“** Er versage sich, die Beschimpfungen des Führers hier anzuführen. Er wolle nur feststellen, daß niemals ein nationalsozialistischer Führer oder Minister das französische Staatsoberhaupt angegriffen haben, ja auch nicht den Ministerpräsidenten Blum, geschweige denn, daß diese Persönlichkeiten beschimpft worden seien. Die Rede von Thorez habe in Deutschland eine berechtigte **starke Erregung** hervorgerufen. Deutschland vergesse darüber aber nicht, daß der Zweck dieses Kommunisten gewesen war, eine ehrliche Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich zu verhindern, das heißt also: **„Der Kommunismus will keinen Frieden, geschweige denn einen kollektiven Frieden, sondern er will die Zerstörung jener Staaten, die er noch nicht unterjocht hat, und den Zustand einer ewigen Unruhe.“**

„Darum haben,“ so sagte Reichsleiter Rosenberg, „die europäischen Nationen alle Ursache, Friedenspakte anzustreben, aber zu verhindern, daß professionelle politische Giftmischer dabei stören. Und im übrigen, wie kommen ausgerechnet die Leute der Dritten Internationale dazu, Europa belehren zu wollen? **Millionen verwahrloster Kinder** laufen in der Sowjetunion herum, furchtbare **Hungertode** und **Vernichtungen ganzer Völkerschaften** sind die Erfolge des Sowjet-Regimes gewesen. **Ein Analphabetentum wird künftig noch weiter in Verblödung, verbunden mit Ueberheblichkeit, anhalten.** Der Führer hat erklärt, der deutsche Arbeiter sei zu intelligent, um sich von Moskau belehren zu lassen. Die englische Arbeiterpartei hat ebenfalls bekanntgegeben, auch der englische Arbeiter sei zu klug, um eine Belehrung aus Moskau zu brauchen.

Wir hoffen, daß die Erkenntnis fortschreitet, daß nicht ausgerechnet der Verwahrloseste zur Führung und Belehrung berufen ist.“

Aus diesem Gesichtspunkt heraus zeige sich auch, daß ebenfalls von der Sowjetseite der französisch-sowjetrussische Pakt nicht als Beitrag zum kollektiven Frieden, sondern zu einer unter bolschewistischer Führung stehenden Blockbildung gedacht war. Wenn man dabei Deutschland vorwirft, es wolle Frankreichs Vernichtung, so sei das ein erschreckend kleiner Standpunkt, **denn uns Europäer erwartet letzten Endes angesichts häufiger Bedrohungen das gleiche Schicksal.** Es gehe aber nicht an, wenn verantwortliche große französische Zeitungen schrieben, Hitlers Stellung habe sich durch die pro-kommunistische Tätigkeit in Frankreich befestigt, der Kommunismus sei der geschworene Feind Frankreichs und der beste Verbündete Hitlers — als ob wir auch für den Bolschewismus in Frankreich verantwortlich seien! So gehe das nicht!

Es gehe auch nicht, wenn klerikale Blätter erklärten, der Nationalsozialismus sei ein Sauerteig, um überall das Schicksal der bekennenden Christen in Sowjetrußland und Spanien zu wiederholen! Auch hier die Verantwortlichmachung des Nationalsozialismus für Sünden, die klerikale Parteien selbst früher in Italien, Deutschland und Spanien auf sich geladen hätten. Es täte gut, sich gerade in diesem Lager auf das von dort so viel gepredigte Wort: „Du sollst nicht lügen“ zu besinnen. Unter einem Don Sturzi sei Italien an den Bolschewismus herangeführt worden, unter der Herrschaft des Zentrums habe Deutschland 6 Millionen bolschewistische Reichstagsstimmen gehabt; im katholischen Spanien und nicht im nationalsozialistischen Deutschland wüteten Mord und Brand. **„Wir wollen,“** so fuhr Reichsleiter Rosenberg fort, **„den Nationalsozialismus nicht auf andere Völker übertragen.** Wenn sie mit der Demokratie den Bolschewismus bei sich überwinden wollen, so soll uns das recht sein.

Wir mischen uns nicht in die innere Formgebung eines anderen Volkes,

können aber auch keine Belehrungen entgegennehmen von denen, die selbst nicht fähig gewesen sind, die Gefahr unserer Zeit zu überwinden. Aber, so könnte man uns fragen, wenn ihr in Deutschland den Bolschewismus überwunden habt, warum sprecht ihr noch davon? Wir können nur darauf antworten: **Weil wir bewußte Europäer sind.** Wir wissen, daß Deutschland nicht allein auf der Welt lebt, daß wir Nachbarn haben, mit denen wir in wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen stehen und weiter stehen wollen. Wir sehen die Verzweiflung einer Welt, den Verlust edler Ideale. Wir sehen zugleich Tumulte, furchtbare Bürgerkriege. Wir hören die Reden: Die rote Armee sei das Heer der Weltrevolution. Wir sehen, daß in Karelien und im Ingermanland Dörfer um Dörfer ausgesiedelt werden, um als Durchmarschgebiet gegen Finnland und die baltischen Staaten zu dienen. Wir sehen, daß Angriffswege nach der russisch-rumänischen Grenze zu entstehen, und wir sehen die Flugzeuge, die Rußland immer wieder in großer Zahl baut.

Aber dann stehen vor unseren Augen auch die **Städte, Burgen und Kirchen des altehrwürdigen Europa.** Wir sehen **Windsor** und **Westminster;** wir sehen die Sainte Chapelle, wir sehen die **Palazzi von Florenz,** wir sehen die **Königsgräber in Schweden, die Schlösser von Krakau.** Und wir wissen, das alles sind **Werte von uns allen.**

Soll das alles vernichtet werden wie die Kirchen in Barcelona, wie der Alkazar von Toledo?

Nein! Wir wollen die Leute in Moskau sich einrichten lassen, **wie sie wollen,** aber wir wollen ihre antieuropäische Lehre nicht,

wir wollen Schutz der Heiligtümer Europas.

Europa ist für uns keine geistige und politische Zwangsjacke. Es ist vielgestaltig und reich emporgewachsen. Wir wünschen einen **edlen Wettstreit, aber keine Vernichtung.** Wir fordern **Achtung der inneren Lebensform,** ehrlichen Ausgleich der wichtigen Interessen und **Schutz vor fremden Infektionskeimen.** Wir erstreben ein gemeinsames gutes Verhältnis zu den großen Kulturvölkern anderer Erdteile. Wenn — so ist unsere Ueberzeugung — wir diesen Willen in die Tat umsetzen können, dann kann aus der heutigen Krise vielleicht eine **Gesundungskrise** werden, und dann wird es möglich sein, aus der Zeit der Zersetzung eine **große Wiedergeburt aller lebensstarken, schöpferischen Nationen einzuleiten.“**

Die Gäste nahmen die Ausführungen Rosenbergs mit starkem Beifall auf und blieben noch lange in angeregter Unterhaltung zusammen.

Belgien stellt sich auf eigene Füße

Eine Rede König Leopolds

Brüssel, 15. Oktober. Im Mittelpunkt des Ministerrates, der **unter** dem Vorsitz von **König Leopold** am Mittwoch über die **Militärreform** beriet, stand **eine Rede des Königs,** deren entscheidende Sätze wie folgt lauten:

„Unsere Militärpolitik wie unsere Außenpolitik, die notwendigerweise die erstere bestimmt, **muß sich vornehmen, nicht einen mehr oder weniger siegreichen Krieg infolge einer Koalition vorzubereiten, sondern den Krieg von unserem Gebiet auszuschalten.** Indem Belgien sich dieser Aufgabe entledigt, trägt es in hervorragendem Maße zum Frieden in Westeuropa bei, und es schafft dadurch von selbst ein Recht auf Achtung und auf die etwaige Hilfe aller Staaten, die an diesem Frieden Interesse haben. Ueber diese Grundlagen ist die belgische Oeffentlichkeit, glaube ich, einer Meinung. **Aber unsere Verpflichtungen dürfen darüber nicht hinausgehen, und jede einseitige Politik schwächt unsere Lage nach außen** und ruft, zu Recht oder zu Unrecht, **Uneinigkeit** im Innern hervor.

Ein Bündnis, selbst wenn es rein defensiver Natur wäre, führt nicht zum Ziel,

denn so schnell auch die Hilfe eines Verbündeten erfolgen könnte, so würde sie doch erst nach dem blitzartig vor sich gehenden feindlichen Einfall einsetzen können. **Um gegen den ersten Stoß anzukämpfen, würden wir in jeder Lage allein sein.** Deshalb müssen wir, wie kürzlich der Minister des Aeußern erklärt hat,

eine ausschließlich belgische Politik

verfolgen.

Diese Politik muß entschlossen darauf abzielen, **uns aus den Streitigkeiten unserer Nachbarn herauszuhalten.** Sie entspricht unserem nationalen Ideal. Diejenigen, die an der Möglichkeit einer solchen Außenpolitik zweifeln, mögen das stolze und entschlossene Beispiel Hollands und der Schweiz betrachten. **Unser Militärsystem kann nur die einzige Aufgabe haben, uns vor einem Krieg, von wo er auch kommen möge, zu bewahren.** Unser Militärstatut entspricht nicht mehr den neuen Möglichkeiten eines **überraschenden** Einfalls. Es

sichert weder die ständige Verteidigung unserer Grenzen noch die Sicherheit der Mobilmachung noch die Zusammenziehung des Heeres."

Zum Schluß erklärte der König, mit der Annahme der vom Verteidigungsminister vorgelegten Reformvorschläge würden die Minister erneut vor dem Lande beweisen, daß die Regierung der **nationalen Einigung** nur die einzige Sorge habe, **das höhere Interesse Belgiens über alles zu stellen.**

Die Londoner Presse über den belgischen Schritt

London, 16. Oktober. Nach dem ersten etwas niederdrückenden Eindruck, den die Rede des belgischen Königs in der Londoner Presse hinterlassen hatte, beginnt man jetzt, die Angelegenheit etwas optimistischer zu werten. Vorwiegend stehen die englischen Blätter auf dem Standpunkt, daß die Auswirkungen nicht so weitgehend sein würden, wie man im ersten Eindruck angenommen hätte.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" bringt sein Erstaunen darüber zum Ausdruck, **daß Belgien den Schritt unternommen habe, ohne seine alten Freunde vorher in Kenntnis zu setzen.** Nach Meinung des diplomatischen Korrespondenten sei die belgische Neutralität nicht so auszulegen, als schließe sie die Möglichkeit von Generalstabsverhandlungen mit anderen Ländern vollständig aus. Im übrigen hält der „Daily Telegraph" eine Isolierungspolitik Belgiens für unwahrscheinlich; Belgien könne niemals seine Sicherheit allein auf seiner Stärke aufbauen.

Auch der diplomatische Korrespondent der „Times" sagt, die belgische Regierung lehne nicht alle ihre internationalen Verpflichtungen ab. Die Königserklärung möge als eine nachdrückliche Betonung nationaler Politik angesehen werden. Das Blatt glaubt, einen der Gründe für die jetzige Politik darin sehen zu können, daß Belgien den französisch-sowjetrussischen Pakt und seine möglichen Rückwirkungen nicht schätze.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail" führt die belgische Neutralitätspolitik auf die Taktik Sowjetrußlands zurück. Belgische Minister hätten den Franko-Sowjetpakt nie geliebt. Die Rede des Königs wird als eine Warnung an Europa bezeichnet, daß Belgien keine weiteren Verpflichtungen übernehmen wolle.

„Daily Expreß" schließlich behauptet, daß der belgische Schritt von der Opposition aus Flamen, Rexisten, belgische Katholiken und Liberalen erzwungen worden sei. Das Ausbrechen aus der französischen Front sei der letzte Stoß gegen den zusammenbrechenden Völkerbund.

Die Pariser Abendpresse völlig unter dem Eindruck der belgischen Königsrede

Paris, 15. Oktober. Die Pariser Abendpresse steht völlig unter dem Eindruck der belgischen Königsrede. **Daß der französische Plan eines gegenseitigen Beistandes einen tödlichen Stoß erhalten hat, geben die Blätter unumwunden zu,** allerdings ohne sich allgemein zu dem freimütigen Bekenntnis aufzuschwingen, daß das Bündnis Frankreichs mit Sowjetrußland wohl der Hauptgrund für die Aenderung der belgischen Politik gewesen ist. Ganz von der Hand weisen kann freilich kein Blatt dieses Argument. So schreibt die „Liberté": „Der Grund für diese plötzliche Schwenkung der diplomatischen Front Belgiens liegt auf der Hand: Der französisch-sowjetrussische Pakt, das neue Bündnis mit Sowjetrußland." Das „Journal des Débats" meint, die Belgier hätten nicht mehr das Gefühl, auf eine ausreichende und genügend schnelle Hilfe durch Frankreich rechnen zu können. **Sie seien durch den Abschluß des französisch-sowjetrussischen Paktes und seine etwaigen Wirkungen beunruhigt worden.** Die „Information" schreibt: Die These von der kollektiven Linie erhält einen harten Stoß. Die Vorbereitung der Fünferkonferenz wird immer schwieriger. **Und was wird aus dem französisch-belgischen Generalstabsabkommen?** Vielleicht werden wir sehr bald die Frage prüfen müssen, ob wir nicht unseren Ostbefestigungsgürtel bis ans Meer verlängern sollen. Der „Intransigeant" endlich schreibt: „Zweifellos kann es sich für uns nicht darum handeln, unseren außenpolitischen Kurs zu ändern; aber wir müssen uns überzeugen, daß bei der gegenwärtigen Lage die These von der kollektiven Sicherheit einen recht gebrechlichen Schutz gegen etwaige Angriffe bietet".

Das „Journal de Genève" zur neuen belgischen Politik

Genf, 15. Oktober. Das „Journal de Genève" begrüßt den Entschluß des belgischen Königs, zu einer frei gewählten Neutralität überzugehen. Die Worte, die er zum Beispiel der Schweiz gewidmet habe, würden hier Gefühle tiefer und dauerhafter Sympathie erwecken. Das Blatt weist darauf hin, daß das Bekenntnis zu einer ausschließlich und restlos belgischen Politik eine Art Anspielung auf den französisch-sowjetrussischen Pakt enthalte, durch den Belgien nur zu leicht in einen Konflikt der Großmächte hätte hineingezogen werden können. **So komme man immer wieder auf den französisch-sowjetrussischen Pakt, der Europa vergifte und Frankreich isoliere.**

„Gazeta Polska" stellt Stimmungsumschwung in Frankreich fest

Warschau, 16. Oktober. In einem Pariser Artikel der „Gazeta Polska" wird hervorgehoben, wie stark sich seit dem Mai die **Stimmung in Frankreich** gegenüber der „Volksfront" **geändert** habe. Allgemein habe sich jetzt die Ueberzeugung gefestigt, **daß der Kommunismus in kurzer Zeit auf der ganzen Linie Bankerott erlitten habe,** auf dem Gebiete der auswärtigen Politik wie in der Sozial-, Wirtschafts- und Finanzpolitik. Auch der Kommunismus sei in der Welt zweifellos durch den Verlauf der Ereignisse in Spanien **diskreditiert** worden. Der sowjetrussisch-französische Pakt zeige sich von Tag zu Tag mehr als riskante und abträgliche Unternehmung. Die französische Presse könne **nicht** verschweigen, daß die „verbündete" Sowjetdiplomatie systematisch Frankreich in Genf und außerhalb Genf **erhebliche Schwierigkeiten** mache. Das gelte ebenso für **die** Frage der Fünfmächtekonferenz wie für die Neutralität gegenüber Spanien. Endlich bemühten sich die Kommunisten ernsthaft, **Zwischenfälle an der Rheingrenze** hervorzurufen. Die französische Oeffentlichkeit, die sich mit der Frankenabwertung habe abfinden müssen, glaube nicht an eine günstige Weiterentwicklung, wenn nicht der Kommunismus als Regierungsfaktor in Frankreich **liquidiert** werde.

Ueber Santander erschienen am Mittwoch vier Flugzeuge der nationalen Truppen, die unter anderem Flugzettel mit der Ankündigung des **baldigen Einmarsches** in die Stadt abwarfen. Außerdem wurden zwei Bomben abgeworfen, die Panik in der Stadt hervorriefen. **Wie** verlautet, wächst in der Bevölkerung immer mehr der Wunsch nach **Uebergabe** der Stadt.

Der zweite Befehlshaber des Alkazar, der Oberstleutnant der Gendarmerie Romero wurde zum Polizeipräsidenten des gesamten von den nationalen Truppen besetzten Gebietes ernannt.

Vormarsch auf Madrid nach Verzögerung durch Regenfälle wieder aufgenommen

Paris, 15. Oktober. Die Nachrichtenagentur „Fournier" erfährt aus Lissabon, daß die Nationalisten nach mehrtägiger durch strömenden Regen bedingter Ruhe den **Vormarsch auf Madrid wieder aufgenommen** hätten. Die Generäle Mola und Varela ließen über ihre Pläne nichts verlauten; doch glaube man, daß die nationalistischen Heeresverbände **ein großzügiges Umgehungsmanöver an der Front von Navalperal** durchzuführen beabsichtigten.

Siguenza ganz in der Hand der Nationalen

Französische Piloten bei den spanischen Banditen

Burgos, 16. Oktober. Bei den **Kämpfen** an der **Toledofront** wurde am Mittwoch von den nationalen Truppen u. a. **ein Flugzeug der roten Banditen abgeschossen,** dessen Pilot sich aber durch Fallschirmabsprung **retten konnte.** Dem Piloten gelang es, zu flüchten. Am Donnerstag wurde er aber nun doch von den nationalen Truppen ergriffen. Es stellte sich heraus, daß er Franzose ist.

Beim Einzug der nationalen Truppen in die Stadt Siguenza hatten sich etwa 400 marxistische Milizen und gegen 300 Frauen und Kinder in die von den roten Truppen **stark** befestigte Kathedrale zurückgezogen und erklärt, daß sie sich nicht ergeben würden. Sie haben am Donnerstag nachmittag **ihren Widerstand aufgegeben.** In der Kathedrale wurden u. a. zwei Maschinengewehre, zwei Tonnen Dynamit (!) und mehrere Lastkraftwagen vorgefunden.

Die nationalen Truppen der 7. Division, die an den Fronten der Provinzen **Toledo** und **Madrid** liegen, haben nach erbitterten Kämpfen die Orte **Mentrida, Chipineria** und **Valdamaqueda** erobert. **Die Roten wurden überall zurückgedrängt,** so daß die Nationalen jetzt nahe bei Chavela stehen. — Am Donnerstag versuchten die marxistischen Truppen einen heftigen Angriff an der Toledofront. **Ihr Vordringen wurde jedoch siegreich zurückgeschlagen.** Die nationalen Truppen verfolgten die Marxisten bis Alijares. Dabei wurde ein Flugzeug der Roten abgeschossen.

Abfuhr für Sowjetbotschafter

Einberufungsantrag abgelehnt

London, 15. Oktober. Der Vorsitzende des internationalen Ueberwachungsausschusses Lord Plymouth hat unter dem Datum des 14. Oktober an den sowjetrussischen Geschäftsträger Kagan, der am Montag die bekannte Note überreichte, eine Antwort gerichtet, in der **der sowjetrussische Antrag auf sofortige Einberufung des Ausschusses zur Erörterung des Vorschlages auf Verhängung einer Kontrolle über die portugiesischen Häfen abgelehnt wird.** Zur Begründung weist Lord Plymouth darauf hin, daß die gegen Portugal erhobenen Beschuldigungen von dem Ausschuß in seiner Sitzung am 9. Oktober besprochen und daß die portugiesische Regierung entsprechend der Verfahrensbestimmung gebeten worden sei, sich so früh wie möglich zu äußern. Da die Antwort der portugiesischen Regierung noch nicht eingegangen sei, und da außerdem die Sowjetnote vom 12. Oktober nicht das geringste zusätzliche Beweismaterial enthalte, aus dem auf die Verletzung des Abkommens geschlossen werden könne, halte er — Lord Plymouth — es nicht für richtig, daß der Ausschuß in diesem Augenblick zu einer weiteren Sitzung zur Erörterung der Angelegenheit einberufen werde.

Scharfe Sprache englischer Morgenblätter

London, 16. Oktober. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" **meldet** im **Zusammenhang mit dem neuen sowjetrussischen Vorstoß, daß, wie man in britischen Kreisen versichere, die Sowjetunion für ihre Angriffe gegen Portugal auch nicht den Schein eines neuen Beweises habe, erbringen können so daß auch für England kein Anlaß vorliege, anzunehmen, daß diese Beschwerden auf Tatsachen beruhen. Starke Erregung äußerten die Minister über den mehrfachen Versuch der Sowjetregierung, den Nichteinmischungsausschuß zu Propagandazwecken zu mißbrauchen.**

Auch die „Times" stellt fest, das Sowjetmanöver sei darauf abgestellt, dem Ausschuß Schwierigkeiten zu bereiten. Die jüngste Aktivität der Sowjets könne sie nur selbst mit dem Vorwurf belasten, auf das schon schlecht bestellte Feld internationaler Zusammenarbeit Unkraut säen zu wollen.

Ganz deutlich wird die „Morning Post" in ihrem Kommentar. Sie sagt, daß die Sowjetdiplomatie ihrer früheren phantastischen Außenpolitik jetzt die Frechheit hinzugefügt habe. Der Vorschlag, die britische Flotte zu Blockadezwecken zur Verfügung zu stellen, wird als ungeheuerlich bezeichnet. „Sabotage" sei für die Sowjetregierung ein gewohntes Vorgehen. Man sollte daher um so besser die Gefahren einer solchen Sabotage auf dem Gebiete internationaler Angelegenheiten erkennen können. Das Vorgehen der Sowjets könne das eine Gute haben, daß man in England merke, welche Rolle der britischen Flotte als allgemeines Werkzeug in diesen Kreisen zugedacht werde.

Französische Flugzeuge in Barcelona

Und 50 französische Flugzeugführer

Paris, 15. Oktober. Die „Action Française" greift den Luftfahrtminister Pierre Cot wegen offensichtlicher Begünstigung der spanischen Marxistenregierung an. Das Blatt ist durch einen Augenzeugen davon verständigt worden, daß 27 **französische Flugzeuge in Barcelona eingetroffen sind. In Barcelona lägen außerdem etwa 50 französische Flugzeugführer.** Ein gewisser Midolle beschäftigte sich nur mit dem Einbau von Maschinengewehren in die Flugzeuge. Die „Action Française" behauptet, daß fast alle Maschinen der Luftstreitkräfte der roten spanischen Regierung in Material und Besatzungen französisch seien. Da keine Maschine ohne Erlaubnis des Luftfahrtministers französisches Gebiet verlassen dürfe, sei der Beweis erbracht, daß Pierre Cot **unter Umgehung der Gesetze und der Beschlüsse der Regierung die Staatsautorität in den Dienst seiner parteipolitischen Leidenschaft stelle und Frankreich in den spanischen Bürgerkrieg verwickele.**

Fünfzig sowjetrussische Flugzeuge zur Verteidigung von Bilbao?

Saint Jean de Luz, 15. Oktober. **Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Bordeaux sollen dort drei marxistische spanische Handelsschiffe liegen, die die Ankunft von 50 sowjetrussischen Flugzeugen erwarten. In Bilbao soll in aller Eile ein zementierter Flugplatz eingerichtet werden, der als Operationsbasis für diese Flugzeuge ausersehen sei. Ferner wird behauptet, daß sowjetrussische Techniker die Verteidigungsstellung von Bilbao mit elektrisch geladenen Drähten versehen hätten.**

Notenwechsel zwischen Lissabon und Madrid

Burgos sagt Bestrafung der Schuldigen zu

Lissabon, 15. Oktober. Das portugiesische Außenministerium gab der Presse einen Notenwechsel mit Madrid bekannt, der wegen Grenzverletzungen durch rote Milizen geführt wurde. Die erste Grenzverletzung ereignete sich Mitte August. Auf die portugiesische Beschwerdenote, in der strenge Bestrafung der Schuldigen gefordert wurde, erging von Madrid aus eine Antwort, die keinerlei Genugtuung gab, so daß der Botschafter wieder vorstellig werden mußte. Ende August sah sich die portugiesische Regierung gezwungen, in Madrid erneut Vorstellungen wegen eines zweiten Grenzzwischenfalls zu erheben. **Damit verbunden war eine energische Beschwerde wegen eines Anschlags auf die Botschaft in Madrid.** Die portugiesische Regierung verlangte innerhalb kürzester Frist Genugtuung, **andernfalls sie sich an diejenigen wenden würde, die in Wirklichkeit die Oberhoheit in den Grenzgebieten ausübten.**

Da alle Vorstellungen in Madrid ergebnislos blieben, wandte sich der portugiesische Außenminister Monteiro am 11. September an die Junta in Burgos, teilte den Inhalt der Protestnote mit und erbat die Bestrafung der Schuldigen.

General Cabanellas verurteilte in seiner Antwort die Verbrechen der roten Grenzverletzer lebhaft und sprach im Namen des spanischen Volkes das Bedauern aus. **Cabanellas versicherte, alles zu tun, um der Verbrecher habhaft zu werden.** Den Angehörigen der Opfer des roten Ueberfalls wurde eine Entschädigung zugestanden.

Litwinow-Finkelstein wieder daheim

Moskau, 15. Oktober. Die „Taß" meldet, daß Litwinow am Donnerstag wieder in Moskau eingetroffen ist.

Außenminister Beck auf der Rückreise nach Warschau

Paris, 15. Oktober. Der polnische Außenminister Beck ist im Laufe des Donnerstag nachmittag wieder nach Warschau abgereist.

Telegrammwechsel zwischen ungarischem und deutschem Außenminister

Budapest, 15. Oktober. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt:

Der Minister des Aeußeren von Kanya hat telegraphisch dem Reichsaußenminister von Neurath und dem italienischen Außenminister Graf Ciano seine Wiederbetrauung mit der Leitung des ungarischen Außenministeriums mitgeteilt. In seinem Telegramm an den Reichsaußenminister versichert Kanya, er werde auch in Zukunft wie in der Vergangenheit das vertrauensvolle und nützliche **Zusammenwirken** zwischen den beiden Völkern **pflegen.** Zu dieser Arbeit schöpfe er Kraft aus der nachdrücklichen Unterstützung des Ministerpräsidenten **Daranyi,** der ebenfalls seine herzlichen Grüße sende und der Hoffnung Ausdruck gebe, auf die bisher so bewährte Zusammenarbeit des Freiherrn von Neurath auch in Zukunft mit Sicherheit rechnen zu können.

In seinem Antworttelegramm erwiderte der Reichsaußenminister v. Neurath aufrichtig die Wünsche für die **vertrauensvolle und gedeihliche Zusammenarbeit,** zu der er auch seinerseits nach Kräften beitragen werde. Er bitte den Ministerpräsidenten Daranyi seiner **freundschaftlichen** Gesinnung versichern zu wollen.

Vor neuen Verhaftungen in Moskau?

Paris, 15. Oktober. Eine französische Nachrichtenagentur meldet aus Moskau, daß neue Verhaftungen in allen möglichen Kreisen bevorstünden. Die „Prawda" betone, diese Säuberungsaktion sei notwendig geworden, weil viele Trotzki-Anhänger sich in die Verwaltungsorgane eingeschlichen hätten.

Vom Deutschtum in Slowenien

Durch die Zusammenfügung des SHS-Staates aus drei völkisch, geschichtlich und kulturell verschiedenen Gebieten sind auch sehr verschiedene Deutschtumsgruppen dort in einem Staatsverbande vereinigt. Sie haben alle ihre gesonderte Entwicklung. In der Wojwodina (Rest Banat und Batschka). in Syrmien und Kroatien, Slawonien oder grundverschieden von allen anderen, in Slowenien (Untersteier und Gottschee). Das Gottscheer Land ist eine alte landschaftlich im Karstplateau gelegene, sehr arme, aber im Volkstum zäh und rein erhaltene Siedlungsinsel, während das Deutschtum in der ehemaligen Südsteiermark schon zum Grenzdeutschtum gehört. Ein paar kleine ländliche, aber rein deutsche Siedlungsstreifen bleiben hart jenseits der heutigen Staatsgrenzen, so vor allem das auch landschaftlich zum Murbecken gehörige Abstaller Feld, der übrige Teil der Deutschen lebt in Stadtinseln, umbrandet vom slowenischen Volksboden.

Zahlenmäßig ist diese Gruppe des Deutschtums schwer zu erfassen, denn die amtlichen Zählungen gehen nach verschiedenen äußeren Merkmalen (Namensanalysen usw.) vor sich und bleiben weit unter dem wirklichen Bestand, der 1919 noch 73 950 betrug. Eingerechnet die Verluste durch Abwanderung und völkische Angleichung können wir heute vielleicht noch mit 50 000 rechnen. Dazu kommen aber neben ca. 150 000 Nationalslowenen auch hier, wie in Kärnten, die sogenannten Windischen, an Zahl vielleicht 300 000, die durch die Jahrtausende alte nahe Verbindung mit der deutschen Kultur zu einer sehr hochwertigen völkischen Zwischenschicht heranreiften und keineswegs rein auf Grund ihrer fremden Sprache schematisch dem fremden Volkstum zugerechnet werden dürfen.

Ein „Slowenien“ als autonomes Gebiet innerhalb des SHS-Staates gab es nur von 1919 bis 1920, seither besteht nur ein zentralistisch, wenn auch von Slowenen verwaltetes Gebiet, das heute den Namen „Draubanat“ führt. Es umfaßt außer der alten Südsteiermark und dem Uebermurgebiet noch die östliche Hälfte des alten österreichischen Erblandes Krain, dessen Westteil (Innerkrain) mit dem Küstenland an Italien kam. Der südslawische Teil mit dem Laibacher Becken ist das nationalslowenische Herzland und durch die breiten Talböden von Save und Drau mit dem schmäleren Ostslowenien verbunden. Von Krain aus ging schon vor dem Kriege eine zunehmende Slawisierung aus, das dortige Deutschtum geriet in die Minderheit. Im Gegensatz dazu hatten in Untersteier die Windischen durch die Stajerc-(Steirer) Partei ihre Verbundenheit zum Deutschtum klar zum Ausdruck gebracht.

In seinem Geistesleben, namentlich in der Presse, hat sich das slowenische Deutschtum auch nach dem Kriege noch stark an die Mittelsteiermark angelehnt und mit Graz seinen natürlichen Mittelpunkt verloren. So blieb es namentlich in dem Städtedreieck Marburg, Pettau, Cilli gänzlich abgeschnitten, in einer stark gefährdeten Lage und hat seither erhebliche Schwächungen erfahren. Nach den ausgesprochenen Drangsalierungen der unmittelbaren Nachkriegszeit, die noch im Zeichen der gewaltsamen Abtrennung erfolgten, waren ihm einige Reservate, u. a. ein eigenes Vereinswesen, geblieben. Aber wichtige kulturelle Einrichtungen und Pflegestätten, wie z. B. das Deutsche Haus in Cilli, wurden ihm genommen. Die wenigen Ortsgruppen, die der Schwäbisch-deutsche Kulturbund von seiner Neusatzer Zentrale seit 1931 aus gebildet hatte, sind innerhalb der letzten zwei Jahre nahezu sämtlich aufgelöst. Zuletzt fiel erst im August 1936 die Ortsgruppe von Cilli zum Opfer. Wenn auch natürlich der innere Zusammenhang zwischen den alten Vereinsmitgliedern fortbesteht, so bedeutet doch die Tatsache, daß ihnen jede äußere Betätigung versagt ist, eine entscheidende Schwächung. Doch wird ihnen auf die Dauer die formale Vollmacht, im Auftrag ihrer Volksgruppe zu sprechen, nicht abgestritten werden können. Aber wenigstens ließ die starke Bedrohung in der Grenzlage dieser ausgesetzten Gruppe keine Spaltung, keinen innervölkischen Streit aufkommen. Die ältere Generation bildet hier eine verständnisvolle Stütze der jüngeren, so daß die Volksgruppe bestrebt ist, alle vorhandenen Kräfte jeder Altersstufe zusammenzufassen und einzusetzen und die notwendige Aufbauarbeit im Rahmen des einmal vorhandenen Kulturbundes durchzuführen.

Eine neue Maßnahme von seiten der Staatsführung, die sich ausschließlich gegen das Grenzdeutschtum richtet, stellt die Verfügung dar, nach der innerhalb einer 50-Kilometer-Zone kein Grundbesitz veräußert werden darf. Jeder Grunderwerb des Draubanates unterliegt einer inländischen Kommission, und die großen Besitztümer der alten steirischen Stifte sind dadurch auf das äußerste gefährdet.

Von der Presse blieb als letztes deutsches Organ die „Deutsche Zeitung“ in Cilli, auch sie ist heute in finanzieller Bedrängnis.

Eine Möglichkeit, mit den nationalslowenischen Führern weitere Verhandlungen zu führen, bietet die Tatsache, daß auch in Kärnten Slowenen, d. h. aber genau genommen deutschbewußte Windische leben, deren ungleich bessere minderheitenrechtliche Stellung innerhalb des österreichischen Staatsverbandes als Parallele und vielleicht auch als Kompensationsobjekt herangezogen werden kann. Sie genießen mit 70 bis 80 Vereinen vollständige Freiheit zu allen kulturellen Veranstaltungen, zu Theater, Vorträgen und privaten Unterrichtskursen. Wenn auch die nationalslowenische Einseitigkeit bisher dieses Wechselverhältnis nicht sehen will, bleibt doch die Errichtung eines ähnlichen deutschen Verbandes für Untersteier die klare Gegenforderung für die kommenden Jahre.

Warum droht Sowjetrußland eine neue Hungersnot?

Von K. J. Schaub.

Das Gespenst einer neuen Hungerkatastrophe in der Sowjetunion wird immer deutlicher, je offener die diesjährige Mißernte bekannt wird. Nicht einmal mehr die amtlichen Sowjetstellen oder das bolschewistische Regierungsorgan können angesichts der Tatsache des Lebensmittelmangels durch widersprechende hohe Erntezahlen den Bauer oder Arbeiter über die wachsende Not hinwegtäuschen. Rußland ist ein Land, das sich bei einer einigermaßen vernünftigen Wirtschaftspolitik mit Leichtigkeit selbst ernähren könnte. Rußland könnte bei seinem Goldbestand auch in Jahren der Not ohne große Schwierigkeiten aus dem Ausland Getreide und Lebensmittel einführen, um seine Bevölkerung vor großen Hungerkatastrophen zu bewahren, aber das Sowjetregime braucht alles Gold und alle Devisen für die wahnsinnigen Kriegsrüstungen gegen Westen. Anstatt Lebensmittel einzuführen, wird durch drakonische Maßnahmen der inländische Verbrauchsbedarf willkürlich herabgesetzt, so daß Millionen Menschen dem Hungertod preisgegeben werden. So nimmt es nicht wunder, daß der Warenaustausch zwischen Sowjetrußland und dem Ausland bei 170 Millionen Bewohnern nicht größer ist als derjenige Schwedens mit nur 6 Millionen Einwohnern.

Jeder Russe entsinnt sich noch mit Schrecken der Folgen der beiden Hungersnöte, die 1920/21 und 1932/33 Sowjetrußland heimsuchten. Ueber 10 Millionen Opfer forderte die erste, 6 Millionen Tote und 5 Millionen zu langjähriger Zwangsarbeit Verurteilte die zweite Hungersnot. Da sehen die russischen Bauern, die rund 85 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten, wozu der Bolschewismus mit seiner Zwangskollektivisierung der Bauernschaft führte. Aber die Auflehnung kam zu spät. Wer die vom „Grünen Tisch“ festgesetzten Ernte- und Viehmengen nicht liefern kann, dem wird einfach der eigene Lebensmittelvorrat weggenommen. Durch ein wahnsinniges Gesetz wurde am 7. August 1932 dieser willkürliche Raub legalisiert. Die Ernte, das Vieh und alle Vorräte wurden dem staatlichen Vermögen gleichgestellt.

Anstatt daß sich die Getreideaufbringung von Jahr zu Jahr steigert, zeigt sich gerade in diesem Jahr ein chaotisches Versagen der Sowjetplanung. Nach einer Meldung der „Iswestija“ wurden in einem westsibirischen Distrikt nur 15,7 Prozent, das sind 86 594 Tonnen Getreide gegenüber der vorjährigen Ernte von 550 931 Tonnen aufgebracht. Tausende von Tonnen Weizen liegen noch auf den ungeschützten Umschlageplätzen und sind natürlich längst verdorben. In einem anderen Bezirk, nämlich „Rebrichin“, ist der Jahresplan bis jetzt nur zu 7 Prozent erfüllt.

Die völlige Dürre, die in großen Landstrichen während zweier Sommermonate herrschte, hat der Ernte schweren Schaden zugefügt. Als Folge davon ziehen die Preise bereits gewaltig an. Am teuersten ist das Brot. Ein Kilo kostet 1 Rubel. Dabei ist das Brot einfach nicht zu essen. Wiederholt enthält es Maden, ist vertrocknet und ungenießbar. Doch der Staat weiß daß die Bauern und Arbeiter das Brot kaufen müssen, wenn sie nicht ganz verhungern wollen. Der Staat aber zieht fast ein Drittel der Staatslasten aus der Mehlproduktion, das sind rund 26,23 Milliarden Rubel

Aber nicht nur in den sogenannten „Kornkammergebieten“ Rußlands ist die Getreideernte schlecht, auch andere Distrikte melden Mißernten, besonders steht es schlecht um Kartoffeln und Kohl. Statt für diese notwendigen Lebensmittel in den Staatsgeschäften 60—70 Kopeken für das Kilo zu geben zahlt der Russe lieber, wenn er es nur irgend kann, unter der Hand 1 Rubel bis 1,50 Rubel für Kohl und Kartoffeln in der Hoffnung, wenigstens dann keine halb verfaulte und übelriechende Ware zu erhalten wie in den Staatsgeschäften. So blüht der Schleichhandel, trotzdem darauf Zwangsarbeit von mindestens zehn Jahren, in schweren Fällen sogar die Todesstrafe steht, und auch der Hungernde sieht schwerer Strafe entgegen, wenn es der GPU gelingt, ihn bei dem illegalen Kauf zu fassen.

Ein anderes Beispiel: Nahezu 4000 Ztr. ausgedroschenes Getreide liegen im Distrikt Tscherapanowski noch heute unter freiem Himmel und sind natürlich vollkommen verfault. 300 Zentner hat man einfach in einen Schweinestall geworfen, in der Hoffnung, daß sich schon eines Tages jemand finden wird, der ein Fuhrwerk zum Abtransport auftreiben kann. Währenddessen hungert der russische Arbeiter, stöhnt der russischer Bauer in der Zwangsjacke des Kollektivismus, der ihn auf seinem ehemals eigenen freien Land zum Sklaven macht. Nicht einmal vor der Prügelstrafe wird er bewahrt. Wenn in diesen Tagen eine Klage einmal etwas weiter in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, so beweist das nur, daß tausend und aber tausend andere ohne Widerhall verpuffen. Am 22. 9. 1936 wird in der Nr. 221 der „Iswestija“ von zwangskollektivierten Sowjetbauern bittere Klage darüber geführt, daß ihr ewig betrunkener Vorsitzender des Dorfsowjets, Leontjew, willkürlich die arbeitenden Bauern auf den Kollektivgütern verprügelt. Aber eine Beschwerde nützt nichts, Leontjew wird die Bauern von Jaswitschtsche nun um so mehr verprügeln, er weiß, ja, ihm kann nichts passieren...

Noch mysteriöser erscheint folgende Meldung in dem in deutscher Sprache erscheinenden Bolschewistenblatt „Nachrichten“: „Im Herbst 1935 meldete die Verwaltung der Kollektivwirtschaft der Seelmänner Kantonverwaltung, daß 538 ha Herbstsaat bestellt seien. Jetzt nach der Ernte haben sich aber nur 500 ha als besät erwiesen. 38 ha sind einfach verschwunden...“ Kann es dann noch wundern, wenn Sowjetrußland eine neue Hungersnot droht?

Aber nicht nur der mangelnde Arbeitswille ist die Ursache des Verfalls der Ernte,

Ungarische Rhapsodie

Der Lebensroman von Franz Liszt.

Von Zsolt von Harsanyi.

In dem neugegründeten Esche-Verlag, Leipzig, erscheint demnächst ein Buch des berühmten ungarischen Schriftstellers Zsolt v. Harsanyi, des führenden Kopfes des ungarischen Schrifttums. Aus dem Werk „Ungarische Rhapsodie“ — Der Lebensroman von Franz Liszt (etwa 1300 Seiten, vier Bände in einem Band gebunden Preis Rm. 12.—) entnehmen wir mit besonderer Genehmigung des Verlegers folgende Textprobe:

.. Der elegante Zeremonienmeister des Madrider Hofmarschallamtes erklärte ihm schon seit zwanzig Minuten die bei einem Hofkonzert zu befolgenden sehr strengen Regeln der Etikette und machten den berühmten Künstler mehrfach darauf aufmerksam, daß die Anstandsregeln des spanischen Hofes wesentlich von denen des Wiener Hofes abwichen, da die angeblich spanische Etikette des Wiener Hofes in vielen Einzelheiten bedauerlicherweise von der ursprünglichen Ueberlieferung abweiche. Franzi benutzte eine längere Atempause des Höflings und richtete eine Frage an ihn:

„Verzeihen Sie, daß ich Sie unterbreche, wann werde ich Ihrer Majestät, der Königin, vorgestellt?“

Der Höfling fuhr zusammen.

„Vorstellen? Pardon! Wie stellt sich das der Meister vor? Ihrer Majestät können nur hoffähig gewordene Personen vorgestellt werden. Die Vorstellung von Künstlern kennt die spanische Etikette nicht.“

„So. Und wie stellen Sie sich das vor, Senor, daß ich in einem Hause Klavier spielen soll, wo ich nicht einmal die Gastgeber kenne? Das wäre meinerseits die größte Unverfrorenheit. Das kann sich vielleicht eine Zigeunerkapelle erlauben, ich nicht.“

„Aber bitte, geruhen Sie doch zu verstehen, es ist etikettswidrig. Der Etikette hat sich selbst die Königin zu fügen. Selbst wenn sie Sie vorstellen lassen möchte, dürfte sie es nicht.“

„Sehr schade. Und ich hätte wirklich sehr gerne vor Ihrer Majestät gespielt. So muß leider das Konzert unterbleiben.“

Der Höfling sah Franzi verwundert an, als ob er einen Geisteskranken vor sich hätte. Er fand es unglaublich, daß jemand nicht begreifen sollte, was die spanische Etikette bedeutete. Aus der Türe sah er nochmals auf diesen langhaarigen Sonderling zurück, als er sich nach Erledigung seiner Angelegenheit entfernte. Franzi erhielt noch am selben Tage eine Einladung von der Gräfin Montijo, der ersten Hofdame der Königin Isabella. Die Gräfin empfing ihn außerordentlich liebenswürdig und sprach ihn englisch an, weil sie aus Schottland gebürtig war. Sie wollte mit ihm die Angelegenheit des Hofkonzertes regeln. Während der Unterhaltung kam auch die achtzehnjährige Tochter der Hausfrau zum Tee, Eugenia Montijo. Die Comtesse war so schön, daß Franzi die Sprache verlor. Aber nur für einen Augenblick. Dann verteidigte er störrisch seinen Standpunkt weiter. Er konnte die Worte sehr geschickt setzen und war um gefällige Ausdrucksformen nicht verlegen.

„Ich kann es einfach nicht tun, denn nach meiner Auffassung wäre das für Ihre Majestät eine große Beleidigung. Das könnte ja scheinen, als ob ich Ihrer Majestät, der Königin, zutrauen würde, daß sie zwischen einem Schwertschlucker und einem Klavierkünstler keinen Unterschied zu machen wüßte.“

„Selbstverständlich kann sie einen Unterschied machen. Aber die Etikette ist nun einmal so streng.“

„Dann muß eben diese Etikette geändert werden.“

Die Gräfin Montijo lachte herzlich über diesen Scherz. Der Meister aber lachte nicht mit. Offensichtlich glaubte er ernsthaft daran, daß man seinetwegen die spanische Etikette ändern müsse. Die Hofdame begann deshalb zunächst von etwas anderem zu sprechen. Die Welterfahrenheit des Gastes, sein jedem Höfling überlegenes weltmännisches Benehmen und sein lebendiger Geist rissen sie vollständig mit. Dann kam sie wiederum auf die heikle Frage des Empfanges zurück. Umsonst. Der hartnäckige Künstler blieb dabei, daß er in einem Hause, wo er nicht vorgestellt sei, nicht spielen können. Die Gräfin Montijo konnte ihrem Auftrage, ihn umzustimmen, nicht genügen. Und der stolze Klavierkünstler trug den Sieg davon. Das Unglaubliche und Unvorstellbare geschah: ein Musiker besiegte die spanische Etikette. Im Hofmarschallamt waren drei Männer bemüht, in nächtlicher Arbeit in den Annalen der vergangenen Jahrhunderte ein Musterbeispiel zu finden. Sie fanden aber keins. Die Träger der spanischen Krone hatten sich bis jetzt noch nicht erdreistet, einen Künstler hoffähig zu machen. Jetzt trat es ein: das Hofmarschallamt Ihrer Katholischen Majestät, der Königin Isabella, ließ zähneknirschend aber höflich Dr. Francisco Liszt wissen, daß Ihre Majestät ihn dann und dann in diesem und diesem Saal des „Palacio Real“ empfangen würde. Der Dr. Francisco Liszt ging auch hin und führte gewandt die vorgeschriebene höfliche Ehrfurchtserweisung vor der Königin aus. Als er sich aufrichtete, stand er einem vierzehnjährigen Mädchen gegenüber. Gegen diesen Backfisch hatten also Fürst Lichnowsky und Graf Teleki an der Seite des Don Carlos gekämpft! ... Aber auch die Mutter Ihrer Katholischen Majestät, die Regentin Maria Christina, war anwesend, und ferner die Gräfin Montijo, ein General mit düsterer Miene, der Beichtvater des Hofes und noch viele andere. Der Besuch währte vier Minuten, aber er hatte stattgefunden. Die vierzehnjährige Herrscherin setzte sich sogar so weit über die Etikette ihres Hofes hinweg, daß sie dem Künstler beim Abschied die Hand zum Kusse reichte. Man hörte förmlich, wie das Gebäude des „Palacio Real“ in allen seinen Fugen erzitterte, als die Hand des Berufsmusikers die spanische Bourbonenhand berührte. Nunmehr stand dem Konzert am Hofe kein Hindernis mehr im Wege.

sondern auch der innere Widerstand des russischen zwangskollektivierten Bauern den kein Terror so leicht brechen kann. Dazu kommt das völlige Versagen der Mechanisierung der Sowjetlandwirtschaft. Die Maschinen sind schlecht, Ersatzteile können in keiner Weise geliefert werden. So hat z. B. das Traktorenwerk in Tscheljabinsk noch 40,4% der Traktoren zu liefern, die ursprünglich für die Frühjahrsbestellung vorgesehen waren. Das Stalingrader Traktorenwerk ist mit 5 Millionen Rubel, das Werk „Kirow" mit 6,9 Millionen Rubel Aufträge für Trecker und Pflüge für die Zuckerrübenernte, die längst eingebracht sein müßte, noch rückständig und wird sie wohl auch kaum vor dem nächsten Frühjahr liefern können.

All das sieht täglich der Sowjetbauer, und bald erfährt es auch der Sowjetarbeiter, wenn er hungern muß, weil seine geringen Löhne nicht die Wucherpreise decken. Wehe dem aber, der es wagt, sich dagegen aufzulehnen. Sucht doch gerade jetzt wieder die GPU. nach „staats- und klassenfeindlichen Elementen".

Weitere Pressestimmen zum Schritt Belgiens

Paris, 16. Oktober. Die Haltung der Pariser Morgenpresse gegenüber Brüssel ist am Freitag auf Grund einer sichtlichen Parole des Quai d'Orsay beträchtlich sanfter geworden. Anscheinend will der Quai d'Orsay durch diese Besänftigung Zeit gewinnen, um Antwort auf seinen an den belgischen Außenminister zu sendenden Fragebogen zu erhalten. Frankreich wünscht darin zu wissen, wie Belgien sich zu dem alten Locarno-Vertrag und dem neuen Westpakt stelle, welche Ansichten es gegenüber den Völkerbundverpflichtungen habe und welche Pläne es hinsichtlich der französisch-belgischen Generalstabsabkommen hege. Die abgeklärte Beurteilung der Lage kommt auch in einer kurzen Aeußerung des Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses der Kammer, des Abgeordneten Mistler, im „Journal" zum Ausdruck. Der belgische Kurswechsel könnte dem Gedanken, den sich viele Franzosen von der überlieferten französisch-belgischen Freundschaft gemacht hätten, widersprechen, aber er entspricht tatsächlich der Auffassung von zwei Dritteln der belgischen öffentlichen Meinung. Seit dem Abschluß des Vertrages von Versailles ist viel Zeit vergangen, nur der französische Rechtsformalismus bringt den Franzosen solche unangenehme Erfahrungen ein wie die mit Belgien.

Der „Matin" schreibt, selbst wenn, wie der Quai d'Orsay betonte, die französisch-belgischen Generalstabsabkommen in Kraft blieben, werden auf Grund des neuen belgischen Kurses die militärischen Pläne geändert werden müssen. (!)

Der „Petit Parisien" spricht von dem Eindruck traurigen Erstaunens, mit dem man in Paris und London den belgischen Kurswechsel empfinde, und hofft, daß sich Belgien nach einer Bedenkzeit vielleicht doch nicht ganz in einen heiligen Egoismus einschließen werde, wie er für Belgien selbst nicht ohne Gefahr sei. — Der „Excelsior" stellt fest, der Rückzug Belgiens sei ein peinliches Zeugnis für die Schwäche der französischen Innenpolitik, die auf die französische Außenpolitik übertragen worden sei. Diese Politik sei völlig verfälscht durch die Verwandlung des französisch-sowjetrussischen Paktes aus einem internationalen Werkzeug zu einem solchen nationaler Umwälzung. Die französischen Staatsmänner hätten einen Fehler begangen, als sie aus der Kommunistischen Partei eine Regierungspartei hätten machen wollen. — Der Außenpolitiker des „Echo de Paris" erklärt, **der moralische Schaden sei unermeßlich.** Der Bruch Belgiens mit dem französischen System bezeuge die tiefgehende Zersetzung dieses Systems. Die Friedensverträge hätten überhaupt kaum eine andere Grundlage als dieses System. Man habe nach dem polnischen Kurswechsel von 1934 ein Versagen irgendeines Staates der Kleinen Entente erwarten können, aber niemand habe damit rechnen können, daß ein unmittelbarer Nachbarstaat aus der Reihe breche. — Das „Oeuvre" nimmt eine ähnliche Aufrechnung der materiellen und moralischen Schäden des belgischen Schrittes vor. — Für ein Verständnis für den belgischen Standpunkt wirbt besonders das „Journal", in dem der französische General Azan schreibt: Belgien werde neutral sein, es bleibe aber der Freund Frankreichs, auch wenn es nicht mehr sein Verbündeter sei. Die Neutralität Belgiens nach allen Seiten könne Frankreich nicht benachteiligen.

Die kommunistische Humanité erklärt, der belgische Schritt sei das Ergebnis der Sabotage des Friedens durch Laval und der Politik der Schwäche und des Zauderns angesichts der „faschistischen Machenschaften". — Nur im „Figaro" erklärt Wladimir d'Ormesson, konkret gesehen, sei die amtliche Bekanntgabe des Kurswechsels in Belgien besonders bedeutsam. Man könne daran ermessen, wie viel Frankreich seit dem 7. März 1936 verloren habe und welche Verheerungen die französische Innenpolitik in der außenpolitischen Stellung Frankreichs angerichtet habe. Abstrakt gesehen, wolle Belgien sich vor allem von der französischen Politik, das heißt dem französisch-sowjetrussischen Zusammengehen freimachen. Vielleicht öffne die peinliche Warnung des Königs Leopold den Franzosen die Augen. Die kommunistische Frage beherrsche heutzutage alles in Europa. Auch Frankreich dürfe sie nicht mehr auf die leichte Schulter nehmen.

Schwedisches Verständnis für die Erklärung des belgischen Königs

Stockholm, 15. Oktober. Die Erklärung des belgischen Königs hat hier einen sehr großen Eindruck hervorgerufen. Während sich die Morgenblätter hauptsächlich nur auf die Wiedergabe der telegraphischen Meldungen beschränkten, nimmt das Abendblatt „Nya Dagligt Allehanda" bereits in seinem Leitartikel Stellung und erklärt, Belgien habe durch seinen Beschluß, zur völligen Neutralität zurückzukehren, das französische Sicherheitssystem gesprengt. Balgien werde also nicht mehr länger das Militärbündnis mit Frankreich aufrechterhalten. Seine Rückkehr zur Neutralität werde sicher besonders im Norden wohl verstanden werden, zumal sich der Grundsatz der sogenannten „kollektiven Sicherheit" durchaus als ein Trugbild erwiesen habe. In einer solchen Lage hätten die kleinen Staaten keinen anderen Ausweg, als neutral zu bleiben und zu versuchen, dem Interessenkreis der Großmächte ferngehalten zu werden. Belgiens Austritt aus der französischen Mächtegruppe dürfte eine nähere Zusammenarbeit mit Holland, der Schweiz und den skandinavischen Staaten erleichtern.

Ungarn zur Erklärung des belgischen Königs

Budapest, 15. Oktober. Die Erklärung des belgischen Königs über die Rückkehr Belgiens zur strengsten Neutralitätspolitik hat hier außerordentliches Aufsehen erregt. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird diesem Entschluß weittragende Bedeutung und **entscheidender Einfluß auf die weitere Gestaltung der internationalen Lage und die Beziehungen der westeuropäischen Großmächte beigemessen.** Uebereinstimmend wird festgestellt, daß in erster Linie Frankreich durch diesen Schritt betroffen sei.

Die Abendblätter bezeichnen den Schritt des belgischen Königs als

eine entscheidende Wendung in der weltpolitischen Lage

und erklären, daß das bisherige französische Sicherheitssystem vor dem Zusammenbruch stehe.

Weitere Besetzung Abessiniens

Mailand, 15. Oktober. Wie der „Corriere della Sera" aus Addis Abeba meldet, ist **der Vormarsch der italienischen Truppen zur Besetzung ganz Abessiniens jetzt in vollem Gange.** Dieser Vormarsch in die bisher noch unbesetzten Gebiete des Imperiums ist während der fünfmonatigen Regenperiode in aller Stille gründlich vorbereitet worden. Es handelt sich jetzt darum, Schritt für Schritt das ganze Gebiet des Imperiums zu besetzen und seine wirtschaftliche Erschließung vorzubereiten.

Rom, 15. Oktober. Die römischen Abendblätter berichten, daß der päpstliche Legat Monsignore Castellani, Erzbischof von Rhodos, in Addis Abeba eingetroffen sei, um für die Italiener in Abessinien den geistlichen Beistand der katholischen Kirche sicherzustellen.

Seine Ankunft in Abessinien, so betont der Vertreter der „Tribuna", sei um so bedeutungsvoller, als sie **am Vorabend neuer großer Ereignisse stattfinde. Der seit** 5 Monaten planmäßig vorbereitete Vorstoß in das bisher von Italien noch nicht besetzte fruchtbare Westabessinien werde in allernächster Zeit erfolgen, und die wohlausgerüsteten Truppen erwarteten nur noch den Marschbefehl.

Unter dem Terror von fünf anarchistischen Hetzern

Paris, 16. Oktober. Das „Echo de Paris" glaubt zu wissen, daß die Regierung eine in Paris gelegene bestreikte und von ihren Arbeitern besetzte Fabrik, die optische und Präzisionsinstrumente herstellt, beschlagnahmen werde. Diese Fabrik sei Alleinherstellerin gewisser Instrumente, die für die Fortsetzung des Baues zweier Kriegsschiffe notwendig sind; infolge des Streiks kann dieser Kriegsschiffbau nicht weiter gehen.

In der Ministerpräsidentschaft habe man dem Berichterstatter des Blattes auf Anfrage mitgeteilt, die Regierung wünsche die Wiederaufnahme der Arbeit in der betreffenden Fabrik und werde sie mit gesetzlich zulässigen Mitteln erreichen. Als solche kämen in Frage die Mobilmachung der jetzt streikenden Arbeiter oder die Säuberung der Fabrik von der Streikbesetzung und die Einsetzung von entsprechenden Facharbeitern der Arsenale; wahrscheinlich werde man den letzteren Weg wählen. Neun Zehntel der Belegschaft des Werkes, im ganzen 1250 Arbeiter und 400 Angestellte, Zeichner, Ingenieure usw. sollen übrigens arbeitswillig sein **und nur die Machenschaften von fünf anarchistischen Hetzern verhinderten die Wiederaufnahme der Arbeit.**

Kranzniederlegung durch Staatssekretär Milch am Grabmal des unbekannten Soldaten in Rom

Rom, 15. Oktober. Staatssekretär General der Flieger Milch hat am Donnerstag nachmittag in Begleitung von Staatssekretär General Valle am Grabe des Unbekannten Soldaten einen großen, mit den Reichsfarben geschmückten Lorbeerkranz niedergelegt. An der feierlichen Zeremonie, zu der auch die Offiziere der Begleitung von Staatssekretär Milch, sowie eine Vertretung der deutschen Botschaft mit dem Militär-, Marine- und Luftattaché erschienen waren, nahm eine große Anzahl italienischer Fliegeroffiziere teil. Außerdem war eine Ehrenkompanie Karabinieri in Galauniform angetreten. Nach der Kranzniederlegung begaben sich die deutschen Gäste, die von der Menge lebhaft begrüßt wurden, ins Luftfahrtministerium.

Verschärfung des Streiks der Seineschiffer

Paris, 16. Oktober. Der seit dem 1. September dauernde Streik der Seineschiffer hat sich immer mehr verschärft und an zahlreichen Stellen zur Sperrung der Seine zusammengelegte Reihen von Schiffskähnen und Schleppern geführt. Die Pariser Behörden sollen bereits Anweisungen gegeben haben, die in Frankreich verfügbaren und durch den Güterverkehr überall verstreuten Tankeisenbahnwagen in die Hauptstadt zusammenzuziehen, um nötigenfalls die Versorgung von Paris mit Treibstoffen sicherzustellen.

Im Seinehafen von Rouen haben streikende Flußschiffer einen Schlepper, dessen Mannschaft sich nicht am Ausstand beteiligt hatte, gewaltsam in die Sperre geschleppt. **Nur noch drei Schlepper versehen den Dienst zwischen Le Havre und Rouen.** Es sollen Maßnahmen getroffen worden sein, um zu verhüten, daß die Streikenden sich auch noch dieser drei Dampfer bemächtigen. **In Rouen sind nicht weniger als 15 Schiffssperren quer über die Seine gelegt. Die beiden Fernverkehrsverbindungen Paris—Rouen—London und Paris—Rouen—Rotterdam haben den Verkehr eingestellt.**

Britische Matrosen verweigern Gehorsam

London, 15. Oktober. Nach einer Mitteilung der Admiralität hat sich an Bord des englischen Kriegsschiffes „Guardian" ein Fall von Gehorsamsverweigerung ereignet. Ein Teil der Mannschaft hätte sich geweigert, einem Befehl Folge zu leisten, weil sie ermüdet gewesen sei. Der Kommandant habe sofort eingegriffen. Der ganze Vorfall habe nur einige Minuten gedauert und eine ganz kurze Verzögerung der Uebungen hervorgerufen. Die Leute seien inzwischen auf andere Schiffe verteilt worden. Zwei der Haupträdelsführer befänden sich noch in Haft.

Verstärkte kommunistische Agitation in Oesterreich

Wien, 15. Oktober. Die christl.-soziale „Reichspost" stellt fest, daß sich in letzter Zeit im Lande Salzburg und Kärnten eine neue gefährliche kommunistische Agitation unter den Landarbeitern und Bauern bemerkbar mache.

Bettler und Wanderburschen würden von Dorf zu Dorf und Hof zu Hof ziehen und Vorträge über den „Segen des Bolschewismus" halten. Zweifellos habe, so bemerkt das Blatt, die derzeitige Aktivität der Volksfront in Spanien und Frankreich die Leitung der kommunistischen Internationale zu einer weitverbreiteten Tätigkeit in Europa ermuntert.

Sturmszenen auf der Londoner Effektenbörse

London, 15. Oktober. Ungewöhnliche Szenen spielten sich am Donnerstag vormittag auf der Londoner Effektenbörse ab, nachdem bekannt geworden war, daß die Kraftwagenfabrik Morris Motors für die laufende Saison für rund 100 000 Wagen Abschlüsse im Gesamtwerte von 13 Millionen Pfund getätigt habe. Die Effektenhändler waren dem Ansturm der Käufer, deren Zahl in kurzer Zeit auf 1500 angeschwollen war, nicht mehr gewachsen, so daß sich ein wildes Durcheinander entwickelte, in dessen Verlauf 3 Börsenmitglieder ohnmächtig aus dem Saal getragen werden mußten. Die gesamte übrige Effektentätigkeit kam völlig zum Stillstand, da sich das Interesse ausschließlich auf Morris-Aktien richtete, die innerhalb von 3 Stunden von 38/9 auf 42 Schilling anzogen. Zehn Minuten lang wurde bis zu 46 Schilling geboten. Seit Jahren hat die Londoner Börse einen derartigen Aufruhr nicht mehr erlebt.

Die Parzellierung des Plessischen Grundbesitzes eingeleitet

Kattowitz, 16. Oktober. Das Kattowitzer Bezirksgericht als Berufungsinstanz hatte seinerzeit entschieden, daß die Pachtbeträge, die die oberschlesischen Kleinpächter an die Großgrundbesitzer zu zahlen haben, in der von dem polnischen Gesetz über die Kleinverpachtung vorgeschriebenen Höhe zu entrichten sind. Bisher bestritten die oberschlesischen Großgrundbesitzer die Gültigkeit dieses Gesetzes für Oberschlesien. In dem letzten Prozeß verzichtete die Plessische Zwangsverwaltung als Beklagte darauf, Kassation beim Höchsten Gerichtshof in Warschau anzumelden, und damit ist das Urteil rechtskräftig geworden.

Die Plessische Zwangsverwaltung wird also in Zukunft von den Kleinpächtern nur die neuen, wesentlich niedrigeren Pachtbeträge fordern.

Da damit ein Präzedenzfall geschaffen wurde, fand kürzlich eine Verhandlung zwischen dem Verband der Kleinpächter und den Vertretern der Plessischen Zwangsverwaltung statt. Die Zwangsverwaltung erklärte sich ausdrücklich damit einverstanden, daß in Zukunft die Pächter der ihr unterstehenden Güter nur die neuen, geringeren Pachtbeträge entrichten. Die seit dem Jahre 1924 zuviel gezahlten Beträge werden auf die fällig werdende Pacht angerechnet.

Der Zwangsverwalter erklärte sich gleichzeitig bereit, den Kleinpächtern das gepachtete Land zu verkaufen. Der Verkauf dieser Bodenflächen ist aber noch mit Schwierigkeiten verbunden, deren Ueberwindung längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Die Zwangsverwaltung will sich bei den zuständigen Stellen dafür einsetzen, daß die Uebereignung des Bodens an die bisherigen Pächter ermöglicht wird. Die seit dem Jahre 1924 zu viel gezahlten Pachtbeträge würden auf den Kaufpreis angerechnet werden.

Damit dürfte die Parzellierung des Fürstlich-Plessischen Grundbesitzes eingeleitet sein.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

O.-G. Skorcz: 20 Uhr: Jeden Dienstag Mitgl.-Versammlung der jungen Volksgenossen.
O.-G. Osie: Jeden Dienstag um 20 Uhr übliche Mitglieder-Versammlung.
O.-G. Drzycim: 20 Uhr: Jeden Mittwoch Mitgl.-Versammlung in Falkenhorst.
O.-G. Moschin: 16. 10., 20 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Jochmann in Krosinka.
O.-G. Gogolinke: 17. 10., 19 Uhr: Oeffentliche Kundgebung und Herbstfeier.
O.-G. Brodden: 17. 10., 18 Uhr: Heimatfest.
L.-G. Tremessen: 17. 10.: Herbstfeier.
O.-G. Laskowitz: 17. 10., 19 Uhr: Mitgl.-Vers. „Ernte und Arbeit" im Heim.
O.-G. Gumintec: 18. 10., 16 Uhr: Herbstfeier.
O.-G. Dabrowa-Biskupia: 18. 10., 17.30 Uhr: Oeffentliche Kundgebung bei Rydzkowski verlegt auf den 8. 11.
O.-G. Kletzko: 18. 10., 14.30 Uhr: Mitgl.-Vers. 17 Uhr: Volksfest mit Tanz bei Vg. Görgens in Kletzko. Zur Mitgl.-Vers. Mitgliedskarten nicht vergessen!
O.-G. Romanowo: 18. 10., 18 Uhr: Mitgl.-Vers.
O.-G. Thiergarten: 18. 10., 15 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Redenz.
O.-G. Bargen: 18. 10.: Mitgl.-Vers. in Jeseritz.
O.-G. Posen: 18. 10., 17 Uhr: Volksdeutsche Kundgebung im Handwerkerhaus.
O.-G. Filehne: 18. 10., 18 Uhr: Heimatfest.
O.-G. Nakel: 18. 10., 14. Uhr: Herbstfeier im Borekschen Saale in Polichno.
O.-G. Warlubien: 18. 10., 18 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Poplawski.
O.-G. Wiskitno: 18. 10., 14.30 Uhr: Herbstfeier im Heim in Sitowiec.
O.-G. Neumark, 18. 10.: Oeffentliche Versamml.
O.-G. Waldau: 18. 10., 16 Uhr: Herbstfeier bei Glowinski.
O.-G. Klodtken: 19. 10., 20 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Krüger, Wolz.
O.-G. Gr.-Bösendorf: 19. 10., 19 Uhr: Mitgl.-Versammlung.
O.-G. Borek: 20. 10.: Mitgl.-Vers. in Strumiany. (Mitgliedskarten mitbringen!)
O.-G. Günthergost: 22. 10., 19 Uhr: Mitgl.-Vers.
O.-G. Opalenica: 24. 10., 19 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Winter in Lenkerhauland.
O.-G. Steinberg: 18. 10. Mitgl.-Vers. bei Schade verlegt auf den 25. 10.
O.-G. Simkau: 25. 10.: Kundgebung.
O.-G. Borek: 25. 10., 16 Uhr: Oeffentl. Vers. in Cerekwica.
O.-G. Mrocza und Nakel: 25. 10., 16 Uhr: Mitglieder-Versammlung in Kossowo.
O.-G. Soßno: 25. 10., 15 Uhr: Oeffentl. Vers. bei Nietz.
O.-G. Lobsens: 25. 10.: Abend deutscher Musik.
O.-G. Kakolewo: 25. 10., 14 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Adam.
O.-G. Sitno: 25. 10.: Mitgl.-Vers.
O.-G. Briesen: 25. 10., 15 Uhr: Oeffentl. Vers. Dr. Kohnert spricht.
O.-G. Soldau: 25. 10., 18 Uhr: Oeffentl. Vers. im Hotel Masowia. Dr. Kohnert spricht.
O.-G. Gollantsch: 25. 10., 18.30 Uhr: Mitgl.-Versammlung, anschl. Tanz bei Kowalewski in Gollantsch.
O.-G. Elsendorf: 25. 10., 17 Uhr: Kundgebung mit anschl. Herbstfeier bei Vg. Reinert in Tarkowo.

Kreistreffen.

O.-G. Znin: 18. 10., 16 Uhr: Im Kaufhaus Janowitz.
O.-G. Schubin: 18. 10., 14 Uhr: Kreistreffen. Es spricht Dr. Kohnert.
O.-G. Zuckau: 24. 10., 18 Uhr: Kreistreffen in Karthaus.

Hohnsteiner Puppenspieler

O.-G. Jablone: 16. 10., 13.30 Uhr für Kinder, 18.30 Uhr für Erwachsene.
O.-G. Neutomischel: 17. 10., 15 Uhr für Kinder, 20 Uhr für Erwachsene bei Olejniczak in Neutomischel.
O.-G. Wollstein: 18. 10.
O.-G. Pinne: 19. 10., 14 Uhr für Kinder, 17 Uhr für Erwachsene bei Bisanz.
O.-G. Posen: 21. 10., 16 Uhr für Kinder, 20 Uhr für Erwachsene im Deutschen Haus.
O.-G. Czempin und Kosten: 24. 10. in Czempin.

Aus Stadt und Land

Was Gottes ist

Text: Matthäus 22, 15—22. Lied Nr. 116: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'.

Unser heutiger Bibelabschnitt bringt die bekannte Szene, in der der Herr von seinen Feinden über die Pflicht, dem Kaiser Zins zu geben, befragt wird. Es war eine heikle Frage. Sagte Jesus: Ja, so hatten seine Feinde leichtes Spiel, ihn beim Volk als Parteigänger der verhaßten römischen Landesgewalt anzuschwärzen. Sagte er: Nein, so hatten sie wiederum es leicht, ihn bei der Obrigkeit als Feind zu verklagen. Jesus hat ihr niedriges Ränkespiel durchschaut, darum gibt er eine Antwort, zu der sie schweigen müssen. An der Münze, die des Kaisers Bildnis trägt, macht er es ihnen einfach genug klar: So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Es hat ein Politiker geurteilt, diese Antwort Jesu sei mehr wie ein ganzer Band politischer Gelehrsamkeit. Was sagt sie denn? Wir stehen in der Welt immer zwischen zwei Mächten, irdischen und himmlischen Gewalten, wir sind Wanderer zwischen beiden Welten, Bürger beider Reiche, eines irdischen Staates und des Himmelreiches. Das gibt unserem Leben eine Spannung, aus der wir uns nicht herauslügen und heraustäuschen können. Denn hier erheben beide Welten ihren Anspruch an uns. Jeder sind wir verpflichtet, jede hat ein Recht, zu fordern, daß wir ihren Gesetzen folgen. Wehe, wenn wir nur Christen sein wollten, aber nicht Staatsbürger. Wehe, wenn wir nur Staatsbürger sein wollten, aber nicht Christen! Wehe, wenn wir dem Kaiser geben wollten, was nur Gott gebührt und Gott nur, was dem Kaiser gebührt. Die beiden Welten gehören zusammen und wollen doch nicht vermengt werden, sonst wird Unheil daraus. Religion und Politik kann man nicht ineinander mischen, ohne beiden zu schaden. Darum sollen die Männer der Kirche nicht Politik treiben wollen, und die Männer der Politik nicht Kirche machen wollen. Wo aber ein Christ Gott gibt, was Gottes ist, da kann der Kaiser ruhig sein, da wird er dem Kaiser geben, was des Kaisers ist. Christen haben es gelernt: Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat.

D. Blau-Posen.

Stadt Posen

Freitag, den 16. Oktober

Sonnabend: Sonnenaufgang 6.20, Sonnenuntergang 16.55; Mondaufgang 8.42, Monduntergang 17.13.

Wasserstand der Warthe am 16. Okt. + 0,38 Meter, wie am Vortage.

Wettervorhersage für Sonnabend, 17. Oktober: Fortdauer des frisch-windigen Wetters, bewölkt, höchstens vereinzelt Schauer; wieder ein wenig kühler; frischer West bis Nordwest.

Teatr Wielki

Freitag: „Eva"
Sonnabend: „Maskenball"
Sonntag, 15 Uhr: „Halka"; 20 Uhr: „Eva"
Montag: Geschlossen.
Dienstag: 2. Sinfoniekonzert.

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis um 4.45, 6.45 und 8.15 Uhr

Apollo: „Rose-Marie"
Gwiazda: „Ich gehöre dir"
Metropolis: „Artisten" (Deutsch)
Sfinks: „Evas Armee"
Słońce: „Ada, das gehört sich nicht" (Poln.)
Świt: „Fort Douaumont"
Wilsona: „Anna Karenina"
Zirkus Liliput: Vorstellungen um 4.30 und 8.30 Uhr.

Gerecht gesühnt

Ein Kleediebstahl und seine Folgen

Schroda

t. Wie wir bereits seinerzeit berichteten, ereignete sich Mitte Juli d. J. in Strzeszki bei Schroda ein bedauerlicher Unglücksfall. Der 21jährige Hilfsförster und Feldhüter Otto Bautz vom Rittergute Strzeszki hatte zwei Männer beim Kleestehlen ertappt und sie zur Rede gestellt. Auf ihr Bitten, von einer Anzeige doch Abstand zu nehmen, hatte sich Bautz hierzu bereit erklärt, als zufällig etwa dreißig von den Dammarbeiten an der Warthe heimkehrende Arbeiter vorbeikamen, die sofort für die beiden Kleediebe Partei ergriffen, Bautz umzingelten und mit Steinen bewarfen. Ein Stein traf die Jagdflinte des Bedrängten, ein Schuß ging los und traf den unbeteiligt in der Nähe stehenden Arbeiter Cieślarczyk so unglücklich, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Während der Ueberführung des Bautz, der sich selbst der Polizei gestellt hatte, kam es zu tätlichem Widerstand der Arbeiter gegen die Staatsgewalt. Diese hatten sich zusammengerottet und versuchten, den Verhafteten der Polizei mit Gewalt zu entreißen, um nach ihrer Art Gericht über ihn zu üben, wobei Steine, Knüppel und anderes Werkzeug in Aktion traten. Das Vorhaben gelang jedoch glücklicherweise nicht, und Bautz konnte in Sicherheit gebracht werden.

Es ist traurig und kennzeichnend für die Einstellung gewisser Kreise, wenn nicht nur die Schrodaer Ortspresse, sondern auch größere polnische Tageszeitungen, wie der „Kurjer Poznański", sich dazu hergaben, diesen Vorgang aufzugreifen, um den unglücklichen Schuß — im Zeichen der deutsch-polnischen Verständigung — mit der Nationalität des Bautz in Zusammenhang zu bringen, und um gleichzeitig zur Verbreitung unwahrer Gerüchte beizutragen, die den unbefangenen polnischen Leser gegen das Deutschtum aufreizen müssen. In sensationeller Form überschrieb seinerzeit das genannte Blatt seinen in großer Aufmachung hierüber gebrachten Bericht: „Ein Deutscher erschießt einen Polen. — Dieselbe Person hat vor einigen Jahren einen gleichen Mord begangen." Dies ist ein erfundenes Gerücht, das gewiß von Kreisen in die Welt gesetzt wurde, denen daran gelegen ist, Haß zu säen. Bautz war, bevor er seine Stelle in Strzeszki antrat, nur mit Büroarbeiten beschäftigt und hatte dabei überhaupt nicht Gelegenheit gehabt, eine Waffe zu benutzen. — Dieselbe Unwahrheit nahm der Schrodaer Kurjer in seinen Bericht auf, in dem er immer nur von dem Mörder Bautz schrieb. Er ließ sich dabei zu Bemerkungen hinreißen, wie „Bautz lebt in Polen mit dem Rechte des Teufels — als ob solche Stelle nicht durch einen Polen besetzt werden könnte", obwohl Bautz ordentlicher polnischer Staatsangehöriger ist, der seinen staatsbürgerlichen Pflichten in jeder Weise nachkommt. Zum Schluß seines Berichts versuchte das Schrodaer Organ sogar, dem Ausgang der gerichtlichen Untersuchung vorzugreifen und schrieb: „So sollte man auch meinen, daß dem Täter eine wohlverdiente Strafe zudiktiert wird, damit anderen ein warnendes Beispiel dafür gegeben wird, daß man nicht auf Menschen schießt wie auf Kaninchen."

Die gerichtliche Untersuchung hat bewiesen, daß man mit solchen Vorurteilen vorsichtiger sein sollte. Bautz ist nach Abschluß der Ermittlungen und des Zeugenverhörs Anfang August auf freien Fuß gesetzt worden. Auf Veranlassung des Staatsanwalts wurde überhaupt kein gerichtliches Verfahren gegen ihn eingeleitet.

Dagegen behandelte das Posener Bezirksgericht unter dem Vorsitz des Bezirksrichters Karczewski dieser Tage im hiesigen Amtsgericht die Angelegenheit wegen des tätlichen Angriffs auf die Polizei. Sieben Personen waren angeklagt, 39 Zeugen wurden verhört. Zwei Tage dauerte der Prozeß, und das Gericht verurteilte alle Angeklagten wie folgt: Langner Wl. zu 16 Monaten Gefängnis, Langner Antoni zu 14 Monaten, Cieloszyk Jan zu 12 Monaten, Polanowski Wojciech zu 12 Monaten, Woźniak Stanisław zu 12 Monaten, Nawrocki Walenty zu 8 Monaten und Radzijewski Tadeusz zu 8 Monaten Gefängnis, wobei sämtlichen Verurteilten die Untersuchungshaft angerechnet wurde.

Der Schrodaer „Kurjer" erwähnt in seinem geflissentlich sehr kurzen Bericht hierüber noch, Bautz wäre freigelassen worden, da er aus Notwehr gehandelt haben soll, obwohl die Untersuchung einwandfrei ergeben hat, daß der verhängnisvolle Schuß durch den Steinschlag losging. Es wird also noch einmal versucht, den wahren Sachverhalt zu verschleiern.

Wir erwarten von den genannten Zeitungen, daß sie ihre Leser über den richtigen Tatbestand aufklären!

Das Dresdner Streichquartett in Posen

Nach einer Gastspielreise durch die baltischen Staaten, wo es vor allen Dingen in Helsingfors in Finnland große Erfolge zu verzeichnen hatte, kommt das Dresdner Streichquartett zu einem Konzert nach Posen. Das Konzert findet am Freitag, dem 23. Oktober, abends 8 Uhr im großen Saale des Evgl. Vereinshauses statt.

Das Dresdner Streichquartett hat sich **durch Verbreitung guter Kammermusik überall in der Welt einen Namen gemacht,** auf den es wirklich stolz sein kann. Deshalb bedarf es eigentlich auch in Posen keinerlei Empfehlung mehr. Die künstlerische Stärke des Quartetts liegt vor allem in einem strengen Zusammenspiel und dann in einer genau und sinngemäß durchgeführten Klangverteilung. Die Künstler bieten alles auf, um den Beweis zu erbringen, daß sie dazu berufen sind, gediegener deutscher Kammermusik den Weg zu bereiten. Sie haben sich damit überall, wo sie ihr hohes Können Wirklichkeit werden ließen, aufrichtige Dankbarkeit gesichert und werden auch diesmal wieder in Posen, wo ihre große Kunst bekannt ist, stärkste Anerkennung finden.

Der Kartenvorverkauf hat bereits bei A. Szrejbrowski, ul. Pierackiego 20, Tel. 5638, begonnen.

Verein Deutscher Angestellter

Am Freitag, 16. d. Mts., findet, worauf nochmals hingewiesen sei, um 20 Uhr im Vereinsheim eine kurze Besprechung wegen der Festlegung des Stundenplans der Kurse statt. Alle hieran interessierten Berufskameraden werden um ihr Erscheinen gebeten.

Der Verein veranstaltet am kommenden Sonntag eine Wanderung durch die Puszczykowoer Wälder. Abfahrt 9.05 Uhr vom Hauptbahnhof nach Luboń, Rückkehr gegen 14 Uhr.

Von den städtischen Erdarbeiten

Durch den frühzeitigen Einbruch der kühlen Witterung ist das Tempo der städtischen Saisonarbeiten herabgemindert worden. Es arbeiten jetzt nur noch 1500 Arbeiter. Diese Zahl dürfte in den ersten Novembertagen auf 1000 fallen, um dann einen weiteren Rückgang zu erfahren. 250 Arbeiter sind auf dem Gelände des „Lustigen Städtchens" beschäftigt, wo in den Sommermonaten 500 Arbeiter Beschäftigung gefunden haben. Ein Teil der Arbeiter ist für Kanalisationsarbeiten bestimmt worden, die voraussichtlich bis zum 1. Dezember dauern werden. Im Winter wird dann das Arbeitslosen-Hilfskomitee wieder angestrengte Arbeit leisten müssen, um den Arbeitslosen zu helfen.

Chrobry-Flugzeuge. Am Sonntag, 18. Oktober, erfolgt in Lawica die Einweihung und Uebergabe der drei Chrobry-Flugzeuge, die aus Spenden von Lesern des „Kurjer Pozn." und „Orędownik" gekauft wurden. Die Flugzeuge starten um 12.30 Uhr zu einem Flug über Posen, wo sie besonders oft den Plac Wolności umkreisen wollen.

Ein heftiger Sturm erhob sich gegen Mitternacht über unserer Stadt und hatte starken Regen im Gefolge.

Der Liliput-Zirkus hat sein Posener Gastspiel um drei Tage verlängert. **Wer noch nicht Gelegenheit nahm, die Künste der kleinen Zirkusleute zu bewundern, der sollte die letzten Tage zu einem Besuch des Zirkus wahrnehmen.** Der Zirkus gibt seine unwiderruflich letzten Vorstellungen am Sonntag um 2, 4.30 und 8.30 Uhr.

Wichtig für Handel- und Gewerbetreibende

Zum Aufschub von Exmissionen, über den wir bereits kurz berichteten, bringen wir nachstehende Ausführungen:

Inhaber von Handels- und Gewerbelokalen, die dem Mieterschutz nicht unterliegen (Ges. vom 11. 4. 1924 über den Mieterschutz — Dz. U. R. P. Nr. 39 für 1936), machen wir auf die in Nr. 74 unter Poz. 525 des Staatsgesetzblattes für 1936 veröffentlichte Verordnung des Staatspräsidenten vom 29. 9. d. Js., betreffend den Aufschub von Exmissionen aus Handels- und Gewerbelokalen, aufmerksam. Nach Art. 2, Abs. 1 dieser Verordnung **kann** das Gericht auf Antrag des Mieters — unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Vermieters und des Mieters — die Räumung des Lokals hinausschieben, jedoch längstens bis zum 31. 3. 1939. Hat der Mieter in der Zeit vom 15. 11. 1932 bis zum 15. 11. 1935 in dem Lokal Einrichtungen vorgenommen, durch die sein Wert gesteigert worden ist und die sich inzwischen noch nicht amortisiert haben, so **muß** das Gericht den beantragten Aufschub bewilligen, und zwar für einen zur Amortisation der aufgewendeten Kosten erforderlichen Zeitraum, jedoch gleichfalls längstens bis zum 31. 3. 1939. Kein Recht auf Aufschub hat der Mieter, wenn ihm der Vermieter den vom Gericht festgestellten Wert der nicht amortisierten Aufwendungen (Investitionen) erstattet. Aufschub des Räumungstermins kann das Gericht nur einmal bewilligen. Liegt schon ein Urteil auf Exmission vor, dann ist über den Antrag auf Aufschub der Räumung im Zwangsvollstreckungsverfahren zu entscheiden, auch wenn die Zwangsvollstreckung (Exmission) noch nicht eingeleitet worden ist. Zur Entscheidung über den Antrag hat das Gericht einen Verhandlungstermin anzuberaumen. Gegen die gerichtliche Entscheidung kann Beschwerde eingelegt werden. Vor der Entscheidung muß das Gericht, wenn die Exmission ihren Grund in dem Nichtzustandekommen einer Vereinbarung über die Höhe der Miete hat, die Parteien zum Abschluß eines Mietsvertrages zu bewegen suchen. Bis zum Ablauf der bewilligten Aufschubfrist ist mangels einer Vereinbarung über die Höhe der Miete der Mietzins in der Höhe zu zahlen, in der er die Parteien zur Zeit des Ausschlusses des Lokals aus dem Mietschutz verpflichtete. Während der Zeit bis zum 31. 3. 1939 ist für Handels- und Gewerbelokale, für die das Mietverhältnis mindestens fünf Jahre bestanden hat, eine Kündigung dieses Verhältnisses durch den Vermieter nur mit sechsmonatiger Frist zum Schluß des Kalendervierteljahres statthaft. Keine Anwendung findet die eingangs bezeichnete Verordnung, wenn der Vermieter aus den in Art. 382 und 388 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 27. 10. 1933 — Recht der Schuldverhältnisse — (Staatsgesetzblatt Nr. 82) aufgeführten Gründen (bestimmungs- oder vertragswidrige Benutzung oder nachlässige Behandlung der gemieteten Sache, Verstoß gegen die Hausordnung, unsittliches Verhalten des Mieters, Verzug des Mieters mit der Entrichtung des Mietszinses für zwei aufeinanderfolgende Termine) von dem Mietvertrage zurückgetreten ist, oder wenn er das Lokal zur Errichtung eines Neubaus braucht. Sind die vorstehend angeführten Gründe noch einem bereits bewilligten Räumungsaufschub eingetreten, so wird der Aufschub rechtsunwirksam.

Aus Posen und Pommerellen

Lissa

k. **Amtssitz des Waldschutz-Kommissars verlegt.** Das hiesige Starostwo teilt mit, daß mit dem 1. d. Mts. der Amtssitz des Waldschutz-Kommissars für die Kreise Jarotschin, Gostyn, Lissa, Rawitsch, Kempen, Krotoschin, Ostrowo, Schroda, Schrimm endgültig für ständig von Krotoschin nach Jarotschin verlegt worden ist. Interessenten können sich persönlich an jedem Montag beim Starostwo in Jarotschin melden, da an diesem Tage der Kommissar Waldangelegenheiten erledigt.

Rawitsch

— **Passagierflüge.** Da am vergangenen Sonntag nicht alle Wünsche befriedigt werden konnten, wird auch am Sonntag, 18. Oktober, ein Flugzeug nach Rawitsch kommen, um Passagierflüge durchzuführen. Das Flugzeug startet in Rawitsch auf dem großen Exerzierplatz von 10 bis 11½ Uhr, ab 13 Uhr in Jutroschin und anschließend in Görchen. Sollten bis 4 Uhr nachmittags in Jutroschin nicht alle Flüge durchgeführt sein, wird Görchen nicht mehr berücksichtigt. In diesem Falle finden am Sonntag, den 25. Oktober, in Görchen und Bojanowo Passagierflüge statt. Um 12½ Uhr startet der Flieger zu einem Werbeflug über den nördlichen Teil des Kreises. Die Flugveranstaltungen werden nur bei günstigem Wetter durchgeführt.

Neutomischel

Tod zweier Veteranen. Der Ausgedinger Wilhelm Welke in Kunik starb am Sonntag, dem 11. d. Mts., im Alter von 91 Jahren. Der Verstorbene war ältestes Mitglied der Friedenhorster evangelischen Kirchengemeinde und Veteran aus dem Kriege 1870/71. — Der Ausgedinger Wilhelm Gutsche aus Jastrzębniki ist am 9. Oktober im Alter von beinahe 95 Jahren gestorben. Derselbe war Kriegsveteran von 1864, 1866 und 1870/71.

Spielschulfeier. Am Sonntag, dem 18. Oktober, findet im Saale Koza eine Feier der hiesigen Spielschule statt. Die Angehörigen der Kleinen werden herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei, doch werden freiwillige Gaben entgegengenommen, die zum Besten der Spielschule verwendet werden.

Rosemeyer Europameister der Rennfahrer

Festsetzung der neuen Rennformel

In Paris findet gelegentlich des Pariser Salons die übliche Tagung der Internationalen Vereinigung der anerkannten Automobilklubs statt. Der Vollversammlung ging eine Sitzung der Sportkommission voraus, welche die den Sport betreffenden Angelegenheiten für die Vollversammlung vorzubereiten hat. Vertreten waren auf dieser Sitzung Deutschland, Oesterreich, Belgien, USA., Frankreich, England, Italien, Monako, Holland, Polen und die Schweiz.

Der wichtigste Verhandlungspunkt der Beratungen war die für die Jahre 1938 bis 1940 festzusetzende Formel für die Grand-Prix-Rennen (für 1937 ist noch die 750-Kg.-Formel gültig). Die Frage beschäftigt die Kommission seit über einem Jahr. Man ist nun zu einer Rennformel gekommen, die wieder ein Mindestgewicht festsetzt, aber nicht ein Einheitsgewicht, sondern für jede Fahrzeugklasse — entsprechend dem Zylinderinhalt — eine besondere Gewichtsgrenze vorsieht.

Dazu kommt eine Belastung für Wagen, die mit Kompressormotoren ausgestattet sind, und zwar müssen deren Motoren entsprechend kleineren Zylinderinhalt haben. Der Divisor ist für alle Klassen einheitlich auf 1,5 festgesetzt. So dürfen in der Gruppe der kleinsten Fahrzeuge, in der für normale Wagen die Grenzen auf 1000 ccm und 400 kg Leergewicht festgesetzt sind, die Kompressorwagen bei ebenfalls 400 kg nur einen Zylinderinhalt von 666 ccm haben. In der Gruppe der größten Fahrzeuge sind die Grenzen bei 850 kg für normale Wagen auf 4,5 Liter, für Kompressorwagen 3 Liter angesetzt.

Die Sportkommission hatte weiter den internationalen Terminkalender zu regeln,

keine kleine Arbeit, da 80 Termine miteinander in Einklang zu bringen waren.

In Deutschland kommen vier große Rennen zum Austrag; das erste ist für Berlin von besonderer Bedeutung, da es die erste Veranstaltung auf der umgebauten Avus darstellt. Die deutschen Termine sind:

Internationales Avus-Rennen am 30. Mai,
Internationales Eifel-Rennen am 13. Juni,
Großer Preis von Deutschland (auf dem Nürburgring) am 25. Juli,
Großer Bergpreis von Deutschland am 1. August.

Weiter wurden folgende Termine für die „Großen Preise" festgesetzt:

1. Januar: Südafrika; 9. Mai: Finnland, Tripolis; 16. Mai: Tunis; 30. Mai: USA., 6 Juni: Brasilien; 27. Juni: Ungarn; 4. Juli: Frankreich; 11. Juli: Belgien; 2. August: Irland; 8. August: Monako; 22. August: Schweiz; 4. September: Englische T. T.; 12. September: Italien; 19. oder 26. September: Spanien; 19. oder 26. September: Tschechoslowakei; 3. Oktober: Oesterreich.

Schließlich erfuhr Deutschland noch eine besondere Ehrung. Der von der Association zu vergebende Titel des Europameisters wird dem jungen Auto-Union-Fahrer Bernd Rosemeyer zugesprochen, der damit der würdige Nachfolger von Rudolf Caracciola geworden ist.

Warta gegen Warszawianka

Der drittletzte Sonntag der diesjährigen Ligaspiele führt in Posen Warta und Warszawianka zusammen. Die Warschauer Mannschaft hat nicht wenig Appetit auf den Vizemeistertitel und wird Warta nicht so leicht die Punkte überlassen. Von den Grünen ist zu erwarten, daß sie alles daransetzen werden, um in der Tabelle endlich etwas emporzuklimmen. Der Ausgang des Kampfes, der mit vollem Einsatz umstritten werden wird, ist durchaus offen. Das Spiel beginnt um 14.30 Uhr auf dem Warta-Platz. — In den übrigen Städten kommen folgende Spiele zum Austrag: Ruch hat ein schweres Spiel gegen Garbarnia, die auch in Schlesien gefährlich sein wird. ŁKS. spielt zu Hause gegen Pogoń und muß zeigen, daß der letzte Krakauer Sieg über Garbarnia kein Glückszufall war. In Krakau stehen sich Wisla, die eine gründliche Umstellung vorgenommen hat, und Dab gegenüber. In Warschau kämpfen zwei Abstiegskandidaten miteinander, Slask und Legia.

Czarnikau

ug. **Bei der Hochwildjagd** in den Gräfl. Hochbergschen Wäldern Kruczgoraj-Springsee wurden in diesem Jahre 26 Hirsche erlegt. An den Jagden nahmen der Botschafter v. Lipski, General Fabrycy, der Direktor des Berliner Zoo und andere Persönlichkeiten teil.

ug. **Musterung der Kraftfahrzeuge.** Alle Kraftfahrzeuge des Kreises, welche bisher aus irgendeinem Grunde noch nicht gemustert wurden, sind am 26. November d. J. vormittags 10 Uhr auf dem Kornmarkt der Musterungskommission vorzuführen, gleichzeitig alle Lastkraftwagen, die bei der letzten Musterung der Kategorie A oder B **zugeteilt wurden.**

Samter

Mit der Wagenrunge die Tochter erschlagen

Der 49jährige Landwirt Walenty Bugaj in Slopanowa, Kreis Samter, hatte seinen Grundbesitz seiner 27jährigen Tochter Maria verschrieben, was Anlaß zu häufigen Familienstreitigkeiten gab. Als es am Montag zwischen jenen beiden und dem Sohne des B., Lukasz, der besonders gehofft hatte, die Wirtschaft zu erhalten, wieder zu einer heftigen Auseinandersetzung gekommen war, ergriff Bugaj, der in eine furchtbare Wut geraten war, eine Wagenrunge und hieb damit seiner Tochter auf den Kopf, so daß sie auf der Stelle tot zu Boden sank. Nach dem Verbrechen ergriff der Täter einen Strick mit sich nehmend, in unbekannter Richtung die Flucht. Er wurde später in einem Walde erhängt aufgefunden.

Kuschlin

g. **Heimgang eines Veteranen.** Am Montag, dem 12. Oktober, wurde das älteste Mitglied der Kirchengemeinde Kuschlin, der Altsitzer Wilhelm Gutsche aus Jastrzębniki, zur letzten Ruhe bestattet. Der Verstorbene hätte am Reformationstage, dem 31. Oktober, sein 95. Lebensjahr vollendet. Er war Teilnehmer der drei glorreichen Kriege von 1864, 1866 und 1870/71 und wußte noch bis zuletzt von seinen Erlebnissen in dieser ruhmreichen Zeit zu erzählen.

Wollstein

* **Geschäfte der Glücksspieler.** Die sogenannten „Glücksspieler" erfreuen sich in unserer Stadt eines regen Zuspruchs. Täglich kann man sie auf den Straßen beobachten, wie sie naiven Leuten das Geld aus der Tasche locken. Auch ein alter Wollsteiner Bürger wollte sein Glück versuchen. Er kam jedoch dabei schlecht an, denn er verlor in wenigen Minuten rund 60 Zl. Er wäre schließlich noch mehr losgeworden, wenn er noch mehr bei sich gehabt hätte. Solche Fälle sind täglich an allen verkehrsreichen Ecken zu sehen. Es wäre gut, wenn die Polizei den Falschspielern mehr auf die Finger sehen würde, um zu verhindern, daß der ehrlich und sauer verdiente Wochenlohn in die Taschen von Falschspielern wandert.

* **Parzellierung zu Bauzwecken.** Das bei Wollstein gelegene Gut Komorowo hat nunmehr auch mit der Parzellierung zu Bauzwecken begonnen. Die Nachfrage nach solchen Baustellen ist besonders groß, da das Gut über guten Boden verfügt und dieser wiederum dicht an der Kreisstadt Wollstein gelegen ist. Auch ist der Preis besonders niedrig gehalten.

Krotoschin

Heiterer Nachmittag. Am vergangenen Sonntag veranstaltete die Deutsche Bühne Posen im Lokal von Seite in Konarzewo einen heiteren Nachmittag unter dem Titel „Seemannsgarn und Jägerlatein". Ueber 200 Volksgenossen füllten den Saal. Daß sie Gefallen an den Darbietungen fanden, zeigte der reichlich gespendete Beifall. Da die Deutsche Bühne Posen im Januar den hiesigen Volksgenossen einen Theaterabend bescheren will, wird sie auch dann mit starkem Besuch rechnen dürfen.

Amtsstunden im Magistrat. Laut Bekanntmachung des Bürgermeisters werden Interessenten im Magistrat nur von 10 bis 12 Uhr vormittags empfangen. Vor und nach dieser Zeit werden Anliegen grundsätzlich nicht erledigt.

Vergünstigung beim Steuerzahlen. Um den Zahlern von Wegesteuern die Zahlung der zweiten Rate für 1936/37 bequemer zu gestalten, sind in folgenden Ortschaften Zahlstellen eingerichtet: am 19. 10. in Koschmin, Gemeindeamt, für die Ortschaften Wielowieś, Umislaw, Gościejewo, Suśnia, Mokronos, Borzęciczki, Pogorzalki, Wyrembin, Góreczki, Obra-Stara; am 20. 10. in Pogorzela, Gemeindeamt, für Pogorzela, Bielawy, Pog. Gluchów, Pogorzela dwór; am 21. 10. in Ligota, Gemeindeamt für Bugaj, Koźminiec, Trzebowa, Glogowa, Korytnica.

§ **Verbot des Befahrens der Wiesen.** Auf Grund des § 16 der Satzungen hat die Meliorationsgenossenschaft Labischin ein Verbot erlassen, wonach die Netzewiesen wegen der Unsicherheit der Wälle und Zufahrtswege während des Herbstes vor dem Zufrieren nicht befahren werden dürfen. Alle Fahrten mit Torf oder anderen Lasten von den Wiesen müssen daher unterbleiben. Uebertretungen werden zur Bestrafung gemeldet.

Terminänderung. Die für den 17. Oktober in Koschmin angesetzte Lizenzierung von Hengsten findet dortselbst erst am 6. November um 8.30 Uhr auf dem Städt. Viehmarkt statt.

Tollwut erloschen. Da die in den Ortschaften Lipowiec, Lutogniewo und Ligota herrschende Tollwut erloschen ist, sind die seinerzeit angeordneten Schutzmaßnahmen aufgehoben worden.

Schwetz

Mäuseplage. Ueber ungewöhnlich starkes Auftreten der Mäuseplage wird aus dem Kreise berichtet. Besonders klagen die Inhaber der auf dem Gebiet der Stadt Schwetz im vorigen Jahre entstandenen zahlreichen Obstgartenpazellen darüber, daß sie beim Umgraben der Erde oft auf große Nester der schädlichen Nager stoßen. Die Tiere zerfressen die Wurzeln der Obstbäume, ja benagen sogar die Stämme selbst. Die geschädigten Parzelleninhaber suchen energisch mit allen Mitteln die Mäuse zu vertilgen und haben zum Teil Gift gelegt. Auf dem Terrain der alten Kämpe, wo die Obstbaumparzellen sich befinden, hat man, soweit bekannt, ein so starkes Auftreten von Mäusen noch nicht beobachtet.

Wissek

§ **Sitzung der Ortsgruppe der Welage.** Die hiesige Ortsgruppe der Westpoln. Landw. Gesellschaft hielt am Sonnabend, 10. d. Mts., nachm. 5 Uhr in Gr.-Elsingen bei Dorsch eine Sitzung ab, die recht gut besucht war. Der Vorsitzende, Bauer Richter, eröffnete die Sitzung, nachdem das Welage-Lied gesungen worden war. Dipl.-Landwirt und Versuchsring-Leiter Kunde-Inowroclaw hielt einen Vortrag über allgemeine Wirtschaftsfragen, der eine lebhafte Aussprache auslöste. Bezirksgeschäftsführer Jenner sprach über Landwirtschaftliche Winterschulen und die kurzfristigen Kurse für Jungbauern. Der nächste Kursus findet am 3. Januar in Weißenhöhe statt. Anmeldungen sind an die Ortsgruppenleiter bzw. an die Bezirksgeschäftsstelle in Wirsitz zu richten. Ferner berührte der Redner die neue Viehzuchtordnung, die nunmehr auch für den Kreis Wirsitz in Kraft getreten ist, die Möglichkeit des Umtausches der Nationalanleihe und die Beschaffung der neuen Fahrradtafeln. Die Ortsgruppe beschloß darauf einen Beitrag von 10 Zloty für die Luftschutzliga, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Lobsens

§ **Sitzung des Landw. Vereins.** Die hiesige Ortsgruppe der Welage hielt am letzten Sonntag im Krainickschen Lokal eine Sitzung ab, die gut besucht war. In derselben hielt Dipl.-Landwirt und Versuchsringleiter Kunde-Inowroclaw einen Vortrag über allgemeine Wirtschaftsfragen. An den Vortrag schloß sich eine rege Diskussion. Anschließend sprach Geschäftsführer Jenner über geschäftliche Angelegenheiten. Die Ortsgruppe beschloß eine Spende von 10 Zloty für die Luftschutzliga.

Wirsitz

§ **Versteigerung einer Feldscheune.** Das Kreisstarostwo versteigert eine Feldscheune, die auf dem parzellierten Teil des Gutes Czajcze, an dem Feldwege Czajcze—Tlukomy steht. Es handelt sich um eine offene Feldscheune mit den Ausmaßen 50×16×6 Meter aus Kantholz auf gemauerten Fundamenten mit einem Pappdach. Die Scheune soll innerhalb drei Wochen nach dem Erwerb abgerissen werden. Die Versteigerung findet am 21. Oktober vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle statt. Der Aufrufspreis beträgt 2000 Zl. Der Käufer hat auch die eventuellen Stempelmarken und Kosten zu tragen.

§ **Autobusverbindung nach Posen.** Unsere Stadt erhält in Kürze eine direkte Autobusverbindung (zweimal täglich) nach Posen über Netzthal—Exin und über Weißenhöhe. Der Fahrpreis wird für eine Tour 6 Zl. betragen.

Inowroclaw

pm. **Falschgeld.** Der bereits vorbestrafte Falschmünzer Ignacy Bilecki aus Lodz war seinerzeit nach Inowroclaw gekommen, um falsche 2-, 5- und 10-Zlotystücke in Verkehr zu bringen. Doch wurde der Betrug hier rechtzeitig entdeckt. Bei einer Haussuchung fand man eine große Menge Falschgeld bei Bilecki vor. Er hatte sich nun vor Gericht zu verantworten, das den geriebenen Gauner zu 5 Jahren Gefängnis verurteilte.

Film-Besprechungen

Metropolis: „Artisten"

Ein alter Bekannter stellt sich uns vor: Harry Piel, den wir von tempohaft-sensationellen Stummfilmen her kennen, haben wir lange nicht gesehen und freuen uns, daß er sich in einem Sprechfilm wieder zeigt. Hier in einem Artistenfilm, in den eine gute Spielhandlung geschickt eingebaut ist. Es soll das Freundschaftsverhältnis zwischen Tier und Mensch vor Augen geführt werden, und das geschieht in einer so staunenswerten Art, daß man seine wahre Freude daran hat. Ein edles Pferd, ein kluger Elefant, ein gelehriger Papagei, ein possierlicher Affe und zwei drollige Hunde werden in einer wirksamen Dressurnummer zusammengebracht. Was den Film besonders wertvoll macht, das ist der Umgang mit den Tieren, der sich mit starker Gemütstiefe in liebenswerten Anhänglichkeitsszenen äußert. Eine interessante Liebesepisode, die ohne hastende Verwicklungen abrollt, trägt zur Verzahnung des Ganzen, das eine motivisch-zielstrebige Sachlichkeit atmet, merklich bei. Neben dem Hauptdarsteller, der zugleich Regisseur ist, sind besonders Hilde Hildebrand als Verführerin, Hans Junkermann als ausgedienter Clown und Susi Lanner als **Zirkusanwärterin gut am Platze.**

jr.

Rekordflug England — Neuseeland geglückt

London. Die englische Fliegerin Jean Batten, die vor einigen Tagen zu einem Alleinflug England—Neuseeland gestartet war, ist am Freitag morgen gegen 5 Uhr in Auckland glatt gelandet. Australische Fachkreise hatten bei Antritt des Fluges ihre Bedenken gegen das Ueberfliegen des Tasmanischen Meeres geäußert. Die australischen Luftbehörden hatten sogar ein Verbot geplant, diese äußerst gefährliche Strecke zu überfliegen. In letzter Minute wurde aber davon Abstand genommen, da für ein solches Verbot nicht ausreichend begründete Unterlagen vorhanden waren.

Kirchliche Nachrichten

Die Kirchenkollekte am Sonntag, dem 18. Oktober, ist bestimmt für die kirchliche Versorgung der evangelischen Soldaten unserer Kirche.

Kreuzkirche. Sonntag, 18. 10., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. D. Horst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Petrikirche (Evang. Unitätsgem.) Sonntag, 10.15 Uhr fällt der Gottesdienst aus.

St. Paulikirche. Sonntag, 18. 10., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde: Hein. Freitag, abends 8 Uhr übt der Kirchenchor. Amtswoche: Hein.

St. Matthäikirche. Sonntag. 18. 10., 10 Uhr: Gottesdienst. Brummack. Danach Kindergottesdienst. Dienstag, 6 Uhr Bibelstunde. 8.15 Uhr: Kirchenchor. Wochentags, 7.15 Uhr: Morgenandacht.

St. Lucaskirche. Sonntag, 18. 10., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer.

Christuskirche. Sonntag, 18. 10., 10 Uhr: Gottesdienst. D. Rhode. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Montag, 4.30 Uhr: Frauenhilfe. Abends 8 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche ul. Matejki 42): Sonntag, 5.30 Uhr: Jugendbundstunde E. C. 7 Uhr: Evangelisation. Freitag, abend 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Kandidat Rakette.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag (100jähriges Gemeindejubiläum und 50jähriges Kirchweihfest), 9 Uhr: Festgottesdienst. 12.30 Uhr: Friedhofsfeier (Alter St. Paulifriedhof). 4 Uhr: Jubiläumsnachfeier im „Deutschen Haus" (ul. Grobla 25). **Donnerstag,** 3.30 Uhr: Frauenverein. 8.15 Uhr: Männerchor.

Friedenskapelle der Baptistengemeinde. Sonntag, 18. 10., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 3.30 Uhr: Predigt. Jelinek. Donnerstag 7.30 Uhr abds.: Bibelstunde. **Scherlanke.** Vorm. 10.30 Uhr: Predigt. Naber. Nachm. 3 Uhr: Predigt Naber.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft

Schwersenz. Sonntag, 18. 10., 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. 10.30 Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag, 6 Uhr: Bibelstunde.

Schlehen. Sonntag, 18. 10., 2 Uhr: Eröffnungsgottesdienst danach Jugendtreffen der drei Gemeinden Schlehen, Rokietnica und Sassenheim. Dienstag, 8 Uhr: Posaunenblasen.

Rokietnica. Sonntag, 18. 10., 10 Uhr: Gottesdienst; nachmittags Jugendtreffen in Schlehen.

Sassenheim. Sonntag, 18. 10., kein Gottesdienst; nachmittags Jugendtreffen in Schlehen. Dienstag, 8 Uhr: Jugendversammlung.

Sontop. Sonntag, 18. 10., 10 Uhr: Gottesdienst.

Wreschen. Sonntag, 18. 10., 10.30 Uhr: Gottesdienst.

Sockelstein. Sonntag, 18. 10., 3 Uhr: Gottesdienst.

Pakoswalde. Sonntag, 18. 10., nachm. 2 Uhr: Hauptgottesdienst.

Morasko. Sonntag, 18. 10., nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Hammer. Im Anschluß Erneuerungswahl.

Kostschin. Sonntag, 18. 10., 10 Uhr: Kindergottesdienst. 10.45 Uhr: Lesegottesdienst. Mittwoch, 5 Uhr: Bibelstunde. 7 Uhr: Jugendstunde.

Görchen. Sonntag, 18. 10., vorm. 9.45 Uhr: Hauptgottesdienst. Danach Kindergottesdienst.

Konkolewo. Sonntag, 18. 10., 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Danach Wahlen zu den kirchlichen Körperschaften in der Kirche.

Duschnik. Sonntag, 18. 10., 2.30 Uhr: Gottesdienst. (Pfr. Lassahn). 10 Uhr: Kindergottesdienst. 3.30 Uhr: Frauenstunde.

Kuschlin. Sonntag, 18. 10., 10 Uhr: Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.

Die japanisch-polnischen Handelsbeziehungen

Am 9. d. M. gab der japanische Gesandte Ito in Verbindung mit der Ankunft einer japanischen Delegation in Warschau ein Essen, an dem der polnische Handelsminister Roman, der Unterstaatssekretär Sokołowski und eine Reihe höherer Beamter des polnischen Aussen- und des Handelsministeriums teilnahmen. Bei dem Essen hielt der Chef der japanischen Mission, Nagai, der Handelsattaché der japanischen Botschaft in Berlin, einen Vortrag über die Entwicklung der polnisch-japanischen Wirtschaftsbeziehungen. Darin stellte er fest, dass die polnisch-japanischen Wirtschaftsbeziehungen bisher noch keinen grösseren Umfang angenommen hätten. Die in Polen weilende japanische Delegation will die Grundlagen für die Anknüpfung ständiger Beziehungen schaffen, wenn sie auch nicht den Abschluss sofortiger Transaktionen erwarte.

In diesem Zusammenhang dürften einige Ziffern über den Umfang der polnisch-japanischen Wirtschaftsbeziehungen im Jahre 1935 interessieren. Nach der polnischen Statistik führte Polen aus Japan im Jahre 1935 Waren im Werte von 1 899 000 zł ein und polnische Waren im Werte von 4 674 000 zł nach Japan aus. Der Ausfuhr-Ueberschuss beträgt für Polen somit über 2.7 Mill. zł. Bisher (seit 1928) war die Handelsbilanz Polens gegenüber Japan immer aktiv. Der Export erreichte seit 1928 insgesamt etwa 75 Mill. zł, der Import aus Japan dagegen nur etwa 12 Mill. zł. Der japanische Besuch in Polen bezweckt, dieses Missverhältnis in der Zukunft durch Anknüpfung von Beziehungen zu polnischen Abnehmerkreisen zu bessern, ohne den polnischen Export nach Japan einzuschränken.

Amerikanische Bank in Warschau in schwedischen Besitz übergegangen

Der Aktienbesitz der Amerikanischen Bank in Polen, deren Aktienkapital 5 Mill. zł beträgt, ist von einer schwedischen Kapitalistengruppe, an deren Spitze der Generaldirektor der Union-Bank in Paris, Schönmeyer, steht, übernommen worden. Die Bank wurde 1925 gegründet. 60% der Aktien gehörten der Schwedisch-amerikanischen Investitionsgesellschaft des Kreuger-Konzerns in New York und 40% den Gebr. Kreuger. Nach dem Zusammenbruch des Kreuger-Konzerns befanden sich die Aktien im Besitz des holländischen Zündholzmonopols. Die Bank soll sich mit der Finanzierung der polnischen Ausfuhr nach Schweden befassen.

Verrechnungsinstitut in Sicht?

Wie in polnischen Wirtschaftskreisen verlautet, hat die Regierung die Absicht, die „Polnische Kompensationshandelsgesellschaft", die ein Privatunternehmen darstellt, in eine Körperschaft des öffentlichen Rechts unter der Bezeichnung „Verrechnungsinstitut" umzuwandeln. Dem Aufsichtsrat des neuen Instituts sollen Vertreter der Wirtschaftsministerien sowie der Wirtschaftsorganisationen angehören. Der Direktor des Instituts soll vom Handelsminister ernannt werden.

In bestimmten Wirtschaftskreisen besteht gegen diese Pläne eine starke Abneigung, da man befürchtet, dass die Umgestaltung der Kompensationshandelsgesellschaft gleichzeitig eine Bürokratisierung derselben zur Folge haben werde, was sich auf die Anpassungsfähigkeit seiner Tätigkeit ungünstig auswirken würde.

Polnisch-ungarischer Eisenbahntarif

Auf der vor kurzem in Wilna abgehaltenen Internationalen Eisenbahnkonferenz, an der Polen, Ungarn, die Tschechoslowakei und Deutschland teilnahmen, wurde auch über einen Warentarif für den Verkehr zwischen den polnischen und ungarischen Eisenbahnen verhandelt. Es wurde beschlossen, den Kohlentarif abzuändern sowie vom 15. November ab einen neuen Tarif für bisher nicht berücksichtigte Waren, wie Maschinen, Dörrobst, Weizen und anderes mehr einzuführen. Mit der Einführung dieses Tarifes wird die Arbeit für den Gesamttarif beendet, auf Grund dessen für die Mehrzahl der im Verkehr zwischen Polen und Ungarn beförderten Güter eine Herabsetzung der Tarifsätze von 2 bis 8 Groschen je 100 kg vorgenommen wird.

Schwierigkeiten bei der Abwicklung des Clearings mit Jugoslawien

Das Staatliche Exportinstitut richtet an die polnischen Exporteure die Aufforderung zu einer stärkeren Bearbeitung des jugoslawischen Marktes. Bekanntlich besteht zwischen Polen und Jugoslawien ein Clearingverkehr, in dem von polnischer Seite sämtliche Forderungen aus dem Warenverkehr eingehen, während von Jugoslawien ausser den Warenforderungen gleichzeitig auch die Forderungen aus dem Reiseverkehr über das Clearing eingezogen werden. Zur Begleichung der jugoslawischen Forderungen muss daher die polnische Handelsbilanz im Verkehr mit Jugoslawien einen beträchtlichen Ausfuhrüberschuss aufweisen. Der Absatz polnischer Waren in Jugoslawien hat sich jedoch in den letzten Monaten nicht so entwickelt, wie man es beim Abschluss der Clearingvereinbarungen erwartet hatte. Der Ausfuhrüberschuss, den Polen im Handelsverkehr mit Jugoslawien erzielen konnte, hat nur einen verschwindend geringen Betrag erreicht. Für die ersten 7 Monate 1936 stellte sich der polnische Ausfuhrüberschuss nach Jugoslawien nach der polnischen Aussenhandelsstatistik auf nur 232 000 zł. Es sind daher Schwierigkeiten bei der Abwicklung des Clearings zu erwarten, falls den polnischen Exporteuren nicht noch eine Steigerung ihrer Absätze nach Jugoslawien gelingen sollte.

Weltschiffbau weiter im Steigen

Die im Bau befindliche Welttonnage war nach Lloyds Register of Shipping Ende September 1936 um 160 432 Brgt. grösser als Ende Juni 1936 und um 913 468 Brgt. grösser als vor zwölf Monaten. Insgesamt waren am 30. September 1936 581 Schiffe mit 2 111 437 Brgt. im Bau gegen 588 Schiffe mit 1 951 005 Brgt. am 30. Juni 1936. An erster Stelle im Schiffbau steht wieder Grossbritannien mit insgesamt 219 Schiffen (928 571 Brgt.) gegen 229 Schiffe mit 848 732 Brgt. am 30. Juni 1936. Dann folgt Deutschland mit insgesamt 112 Schiffen (424 264 Brgt.) gegen 112 Schiffe mit 365 179 Brgt. am Ende des zweiten Vierteljahres 1936. Die dritte Stelle nimmt Japan mit 58 Schiffen von 175 801 Brgt. ein. Holland hatte 43 Schiffe mit 140 475, die Vereinigten Staaten 31 Schiffe mit 90 960, Schweden 25 Schiffe mit 111 860 Brgt. im Bau.

Bei den im Bau befindlichen Tankschiffen führt Grossbritannien der Anzahl und der Tonnage nach mit 26 Schiffen (202 030 Brgt.). An zweiter Stelle folgt wieder Deutschland mit 16 Schiffen (123 270 Brgt.). Die Vereinigten Staaten von Amerika haben 9 Schiffe mit 77 140 Brgt., Schweden 7 Schiffe mit 62 000 und Holland ebenfalls 7 Schiffe mit 48 320 Brgt. im Bau. Insgesamt befanden sich 82 Tankschiffe mit 655 236 t gegen 79 Schiffe mit 656 626 t am 30. Juni 1936 im Bau.

Während des dritten Vierteljahres 1936 wurde insgesamt mit dem Bau von 247 Schiffen (687 052 Brgt.) begonnen, während in der gleichen Zeit 528 Schiffe mit 515 933 Brgt. vom Stapel liefen. Die beiden führenden Stellen nahmen hierbei wieder Grossbritannien und Deutschland ein.

Nachteile aus der Frankenabwertung für Bulgarien

Entgegen mehreren in der Presse lautgewordenen Stimmen von nicht zuständiger Seite, dass der bulgarische Staat, da er den Ländern mit abgewerteter Währung gegenüber vielfach Schuldnerland sei, aus der Abwertungswelle Vorteile ziehen werde, erklärte der Finanzminister Guneff vor Pressevertretern u. a. folgendes: Bulgarien hat hinsichtlich seiner Schulden weder Gewinn noch Verlust aus der Abwertung, weil die Schuldenzahlungen, die bis Jahresende zu leisten sind, bereits abgeführt wurden. Was die späteren Zahlungen anlangt, so ist bekannt, dass Bulgarien gegen Ende dieses Jahres verabredungsgemäss Neuverhandlungen mit den ausländischen Gläubigergruppen über den Abschluss eines neuen Schuldenabkommens führen wird. Dieses Abkommen wird natürlich den neuen Umständen Rechnung tragen.

Auf einer Tagung der Kaufmannschaft des Sofioter Kreises erklärte nunmehr auch der Handelsminister Weleff entschieden, die Regierung denke nicht an eine Abwertung des Lewa. Er selbst befürworte aufs energischste das Festhalten am jetzigen Lewakurs. Resigniert fügte Minister Weleff hinzu, dass allerdings weite bulgarische Handelskreise, soweit diese Ausfuhrinteressen mit den Abwertungsländern besässen, von den Währungsmassnahmen dieser Staaten zum Teil empfindlich getroffen würden. Dank des guten Ausfalls der diesjährigen Ernte hätte man allgemein mit einer guten Entwicklung der Ausfuhr rechnen können, die jetzt zweifellos eine Beeinträchtigung erfahren habe. Dem bulgarischen Ausfuhrhandel seien durch die Abwertungswelle Millionenbeträge an Verlusten erwachsen. Die Regierung wird Schritte unternehmen, um die Interessen jener Ausfuhrkreise in Schutz zu nehmen, die jetzt von der Abwertungswelle in Mitleidenschaft gezogen worden seien. Man werde versuchen, für die vor der Abwertung geschlossenen Verträge den bisherigen Kurs aufrechtzuerhalten.

Um eine Verständigung der Exporteure von Eisenbahnmaterial

Die Vertreter der polnischen Lokomotiven- und Waggonindustrie haben in diesen Tagen im Staatlichen Exportinstitut eine Besprechung abgehalten, auf der die Frage von einheitlichen Bedingungen für Auslandsofferten erörtert wurde. Es wurde beschlossen, in den nächsten Wochen ein eingehendes Projekt für die Regelung dieser Ausfuhrfragen auszuarbeiten.

Vor Fertigstellung des Gdingener Getreideelevators

Der Getreideelevator, der in Gdingen auf dem Indien-Kai am Piłsudski-Becken errichtet wird, wird nach Meldungen aus Gdingen in kurzer Zeit fertiggestellt sein. Die Aussenarbeiten sind bereits beendet, und es werden gegenwärtig die Maschinenanlagen hergerichtet. Man rechnet damit, dass im November die ersten Probeverladungen stattfinden können. — Das Fassungsvermögen des Elevators wird mit 10 000 t angegeben. Er steht im Eigentum der Aktiengesellschaft „Elewatory Zbożowe", die durch die Bank Polski gegründet worden ist.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 16. Oktober

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	52,50 B
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	49.00 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zl)	—
4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	44,25+
4½% Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	42.00 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	39.50 G
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	
Bank Polski	109.00+
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zl)	—

Tendenz: behauptet.

Warschauer Börse

Warschau, 15. Oktober

Rentenmarkt: Die Stimmung in den Staatspapieren ist uneinheitlich, in den Privatpapieren veränderlich.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 64, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. I. Em. Serie 77.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 65, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 49 bis 48.75, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 45—50, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 53, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anleihe 1926 50.50, 6prozentige Dollar-Anleihe 1919/1920 76.50—77, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. 91, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 46—47, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 55—54.75—55, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 54.75 bis 54.50—55, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lublin 1933 40, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Petrikau 1933 45.25.

Aktien: Stimmung: fester. Notiert wurden: Bank Polski 110, Węgiel 16—16.50, Lilpop 15 bis 15.25, Ostrowiec ohne Kauf 1935, Starachowice 37—36.75—37.

Amtliche Devisenkurse

	15.10 Geld	15.10 Brief	14.10 Geld	14.10 Brief
Amsterdam	283.90	285.30	282.80	284.20
Berlin	211.94	212.78	211.94	212.78
Brüssel	89.27	89.63	89.27	89.63
Kopenhagen	115.96	116.54	115.96	116.54
London	25.96	26.10	25.96	26.10
New York (Scheck)	5.29⅞	5.32⅜	5.29⅞	5.32⅜
Paris	24.70	24.82	24.76	24.88
Prag	18.75	18.85	18.75	18.85
Italien	27.90	28.10	27.90	28.10
Oslo	130.32	130.98	130.37	131.03
Stockholm	133.82	134.48	133.87	134.53
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	121.95	122.55	121.75	122.35
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 15. Oktober. In Danziger Gulden wurden für telegraph. Auszahlungen notiert: London 1 Pfund Sterling 25.99—26.09, Berlin 100 RM (verkehrsfrei) 211.94—212.78, Paris 100 Franken 24.70—24.80, Zürich 100 Franken 121.80—122.28, Brüssel 100 Belga 89.10—89.46, Amsterdam 100 Gulden 282.30—283.42, Stockholm 100 Kronen 133.70—134.24, Kopenhagen 100 Kronen 115.70—116.16, Oslo 100 Kronen 130.30—130.82, New York 1 Dollar 5.2995 bis 5.3205.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 16. Oktober. Stimmung: uneinheitlich. Zu Beginn des heutigen Verkehrs war die Kursgestaltung bei ruhigem Geschäft uneinheitlich. Allerdings erwies sich die Stimmung als nicht unfreundlich. Vor allem hinterliess die Rede des Präsidenten der Berliner Börse, Staatsrat Reinhardt, über Aufgaben und Wirken der Börse einen günstigen Eindruck. An den Aktienmärkten standen Kursbesserungen bis 1¼% Verluste gleichen Ausmasses gegenüber. So konnten Erdöl 1¼, Harpener 1, AEG und Daimler je ⅛% gewinnen. Andererseits büssten Aschaffenburger 1½, Siemens 1¼, Schultheiss und Farben je ½% ein. Für Blankotagesgeld waren zuverlässige Sätze zunächst noch nicht zu hören.

Ablösungsschuld: 118.

Märkte

Getreide. Posen, 16. Okt. 1936. Amtl. Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen	18.75
Weizen	27.25—27.50
Braugerste	25.00—26.00
Mahlgerste 630—640 g/l	21.25—21.50
„ 667—676 g/l	21.75—22.00
„ 700—715 g/l	22.75—23.50
Wintergerste	—
Hafer	17.50—18.00
Standardhafer	—
Roggenmehl 30%	28.50—28.75
1. Gatt. 50%	28.00—28.25
1. Gatt. 65%	26.50—27.00
2. Gatt. 50—65%	18.50—19.00
Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl I. Gatt. 20%	44.25—45.25
I A Gatt. 45%	43.25—43.75
I B „ 55%	41.75—42.25
I C „ 60%	41.25—41.75
I D „ 65%	40.25—40.75
II A „ 20—55%	39.25—39.75
II B „ 20—65%	38.50—39.00
II D „ 45—65%	35.00—36.00
II F „ 55—65%	31.00—32.00
II G „ 60—65%	—
III A „ 65—70%	22.00—23.00
III B „ 70—75%	18.50—19.50
Roggenkleie	13.75—14.00
Weizenkleie (grob)	14.50—15.00
Weizenkleie (mittel)	13.50—14.25
Gerstenkleie	14.25—15.50
Winterraps	41.00—42.00
Leinsamen	40.00—43.00
Senf	31.00—34.00
Sommerwicke	—
Peluschken	—
Viktoriaerbsen	20.00—25.00
Folgererbsen	24.00—26.00
Blaulupinen	—
Gelblupinen	—
Serradella	—
Blauer Mohn	62.00—66.00
Rotklee, roh	—
Inkarnatklee	—
Rotklee (95—97%)	—
Weissklee	100—125
Schwedenklee	—
Gelbklee, entschält	—
Wundklee	—
Speisekartoffeln	2.40—2.80
Fabrikkartoffeln pro Kiloprozent	0.15
Leinkuchen	22.25—22.50
Rapskuchen	17.25—17.50
Sonnenblumenkuchen	—
Weizenstroh, lose	1.75—2.00
Weizenstroh, gepresst	2.25—2.50
Roggenstroh lose	1.85—2.10
Roggenstroh, gepresst	2.60—2.85
Haferstroh, lose	2.10—2.35
Haferstroh, gepresst	2.60—2.85
Gerstenstroh, lose	1.75—2.00
Gerstenstroh gepresst	2.25—2.50
Heu, lose	4.00—4.50
Heu gepresst	4.65—5.15
Netzeheu lose	4.90—5.40
Netzeheu gepresst	5.90—6.40

Stimmung: stetig.

Gesamtumsatz: 3863.4 t, davon Roggen 903, Weizen 687, Gerste 405, Hafer 222.

Getreide. Bromberg, 15. Oktober. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 155 t zu 19.50 bis 19.65. Richtpreise: Roggen 19—19.25, Weizen 26.75—27.25, Braugerste 25—26, Hafer verregnet 17.25—18, Roggenkleie 13.25 bis 13.75, Weizenkleie grob 14.75—15.25, Weizenkleie mittel 13.25—13.75, Weizenkleie fein 13.75 bis 14.25, Gerstenkleie 15—16, Winterraps 40—42, Winterrübsen 38—40, Senf 31—33, Leinsamen 37—39, Peluschken 21.50—22.50, Felderbsen 19 bis 20, Viktoriaerbsen 21—26, Folgererbsen 21 bis 24, Blaulupinen 9.50—10.50, Gelblupinen 12.50—13.50, Wicken 19.50—20.50, Weissklee 105—125, Rotklee neu 100—120, Pommereller Speisekartoffeln 3—3.50, Netzekartoffeln 2.75 bis 3.25, Kartoffelflocken 14.50—15.25, blauer Mohn 60—65, Leinkuchen 21.50—22, Rapskuchen 17.50—18, Sonnenblumenkuchen 20—21, Netzeheu 3.50—4.50. Stimmung: uneinheitlich. Der Gesamtumsatz beträgt 2631 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 609, Weizen 405, Braugerste 102, Hafer 147, Roggenmehl 112, Weizenmehl 93, Roggenkleie 75, Weizenkleie 180, Folgererbsen 20, Vikotriaerbsen 20, Leinkuchen 17, Rapskuchen 25, Peluschken 19, Speisekartoffeln 105, Fabrikkartoffeln 15 t.

Posener Viehmarkt

vom 16. Oktober

Aufgetrieben wurden: 16 Kühe, 93 Kälber, 3 Schafe, 354 Schweine, 125 Ferkel; zusammen 591 Stück.

Verantwortlich für Politik: i. V. Alfred Loake; für Wirtschaft: i. V. Alexander Jursch; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: i. V. Alfred Loake; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.



Herbst, nasskaltes Wetter...
Besorge Dir rechtzeitig Togal-Tabletten!

Togal wird angewandt bei: Grippe, Erkältungen, Schüttelfrost, Gelenkschmerzen und rheumatischen Leiden. Togal bewirkt Abnahme des Fiebers und stillt die Schmerzen. In allen Apoth. erhältlich.

Hella
Beyers Frauen-Zeitschrift
Unterhaltung · Mode · Haushalt · Schönheitspflege · Handarbeit · Film · Theater und Sport
Jeden Montag für **35 gr.**
KOSMOS — BUCHHANDLUNG
Poznan Aleja Marsz Piłsudskiego 25

JCH BIN DER NEUE

Dr. Oetker's Pudding-Pulver für einen feinen Schokolade-Sahne-Pudding

Dr. Oetker
Schokolade-Sahne-Pudding

Vertreter:
St. Hołdowski, Poznań, Wierzbięcice 1.
Das unübertroffene Backbuch „Backen macht Freude" der Firma Dr. A. Oetker ist in allen Kolonialwarengeschäften, Buchhandlungen und auch bei unserem Vertreter erhältlich. Ermässigter Preis 30 Groschen.



I. Schwimm-Verein, Posen
Gegr. 1910

Am Sonnabend, d. 17. Oktober d. Js., abends 8 Uhr findet in den Gesamträumen des Deutschen Hauses, Grobla 25, unser

26. Stiftungs-Fest

verbunden mit **Siegerehrung und anschließendem Tanz** statt.
Zu obiger Veranstaltung gestattet sich der I. Schwimmverein Posen alle deutschen Volksgenossen hiermit ergebenst einzuladen. Eintrittspreis für Mitgl. 1.— zł, Nichtmitgl. 1.50 zł.

Der Vorstand.

Lichtspieltheater Słonce

Heute, Freitag, 16. d. Mts. die heitere Premiere des neuesten polnischen Lustspieles

Ada, das gehört sich nicht!

(Ada — to nie wypada)

In den Hauptrollen:
Loda Niemirzanka — Jadzia Andrzejewska — Mira Zimińska — Aleksander Zabczyński — Romuald Gierasiński — Kazimierz Junosza-Stępowski — Antoni Fertner

Bekanntmachung II.

Der **Vorstand der Cukrownia Kościańska, Spółka Akcyjna, Koscian,** gibt den Herren Aktionären bekannt, daß die diesjährige

Ordentliche General-Versammlung der Aktionäre

am 30. Oktober 1936, um 17 Uhr in den Büroräumen der Zuckerfabrik Kościan stattfindet.

Tagesordnung:

1. Wahl des Vorsitzenden;
2. Vorlage des Berichtes durch den Vorstand, der Bilanz per 30. Juni 1936, der Verlust- und Gewinnrechnung für das Geschäftsjahr 1935/36 sowie des Protokolls der Revisions-Kommission;
3. Diskussion und Annahme des Berichtes, der Bilanz, der Verlust- und Gewinnrechnung, Verteilung des Reingewinns, Festsetzung der Dividende sowie Erteilung der Entlastung der Verwaltung der Gesellschaft;
4. Wahl von zwei Aufsichtsrats-Mitgliedern an Stelle der Ausscheidenden;
5. Freie Anträge.

Gewissenhaften
Klavierunterricht
H. Zellner
Dipl. Musiklehrerin.
Aleje Marcinkowskiego 13 (Fahrstuhl)

Stenographie
und Schreibmaschinenkurse
Kantaka 1

Tapeten Linoleum Wachstuche Teppiche Läufer
kauft man am billigsten bei
Zb. Waligórski
Poznań Pocztowa 31
Bydgoszcz Gdańska 12

25 Jahre

S. KACZMAREK

MODERNE DAMEN- UND KINDERARTIKEL

POZNAŃ, 27 GRUDNIA 10.

Alten Schmuck

arbeite ich schnell u. einwandfrei nach den neuesten Modellen um

W. Kruk, Poznań
ul. 27 Grudnia 6
Juwelier und Goldschmiedemeister
Eigene Werkstatt für Uhren- u. Goldreparaturen

Evang., älteres Landmädchen, wirtschaftl. gut erzogen, mit Aussteuer und 500 zł, wünscht Bekanntschaft eines evang. älteren Herrn von 35 bis 50 J. zwecks späterer
Heirat
Offert. unt. 1224 an die Geschäftsst. d. Zeitung Poznań 3.

Überschriftswort (fett)	————	20 Groschen
jedes weitere Wort	————	10 "
Stellengesuche pro Wort	————	5 "
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen		50 "

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Akkumulatoren-Säure, Schwefelsäure zur Butteruntersuchung, **Milchkannen, Wattemilchfilter, Pergamentpapier.**
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań.

Oberschlesische
Steinkohlen
Koks, Briketts, Brennholz sowie Baumaterialien empfiehlt billigst ins Haus bzw. Bauplatz.
Jan Pawłowski
Tama Garbarska 25.
Filiale: Rynek Łazarski 17.

Achtung! Ratten, Mäuse
Vertilgungsmittel wie
Typhusbazillus, Giftweizen, Vergasungspatronen nebst Apparaten
kauft man billigst in der
Drogerja Warszawska
Inh.: R. Wojtkiewicz
Poznań, ul. 27 Grudnia 11

Handarbeiten
Aufzeichnungen aller Art
Stickmaterial
in Wollen, Garnen allerbilligst.
Geschw. Streich
Pierackiego 11.



Kinder-Wäsche
Oberhemden
Pullover
Strümpfe
Kragen
Selbstbinder
in großer Auswahl zu Fabrikpreisen
J. Schubert
Wäschefabrik und Leinenhaus
Poznan
nur
Stary Rynek 76
— Rotes Haus. —
gegenüber d. Hauptwache neben der Apotheke „Pod Lwem"

Um Irrtümer zu vermeiden bitte ich, meine Kundschaft genau auf meine Adresse
Stary Rynek 76
zu achten.

Torf
etwa 30 000 Kubikmeter, lose (nicht Briketts), entsäuert, mehrmals im Winter umgeschachtet, mit Kalk u. Jauche vermischt, nach neuesten Forschungen das beste Düngemittel der Welt, hat waggonweise abzugeben ab Station Trzcinica.
Dr. med. W. Janiczek, Pomiany, powiat Kępno

Fassadenputz
„Terrana" liefert, wo nicht vertreten, direkt das „Terrana"-Werk
E. Werner
Oborniki
Telefon 43.

Haupt-Treibriemen
aus Ia Kamelhaar für
Dampfdreschsätze
alle Arten
Treibriemen
Klingerit
Packungen
Putzwolle
alle technischen Bedarfsartikel
äußerst billig bei
WOldemar Günter
Landw. Maschinen-Bedarfs-Artikel — Oele und Fette
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Gross-Bulldog
25 P S. garantiert betriebsfähig, wegen Anschaffung eines Dampfpfluges günstig zu verkaufen.
WOldemar Günter,
Landmaschinen.
Telefon 52-25.
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6.



Daunen und Bett-Federn
in grosser Auswahl.
Daunen- u. Federn-Reinigungs-Anstalt
Uebernehme von meiner werten Kundschaft Federn und Betten zum Reinigen.
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. SCHUBERT
Pozna
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüber d. Hauptwache neben der Apotheke „Pod Lwem"

Kaufgesuche

Kolonialwaren-Geschäft
mit etwas Land zu kaufen gesucht. Offert. unter 1232 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Kaufe
gute Äpfel. Preis und Sortenangabe erbeten unter 1233 a. d. Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Pianino
sofort zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe unter 1236 a. d. Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Suche zu kaufen
Jungeber
(4—6 Mon.) der deutschen Edelrasse.
Fr. v. Gierke
Rittergut Nowydwór
p. Zbąszyn.

Pachtungen

Suche von sofort eine gute Motor- oder
Wassermühle
zu pachten. Angebote an Wilhelm Harlos, Krzyszczewo, p. Gniezno

Vermietungen

5 Zimmerwohnung
sonnig, in Lazarus, ul. Wyspiańskiego 18 im II. Stock, sofort zu vermieten. Meldungen beim Wirt.

Mietsgesuche

Studentin
sucht Zimmer (möglichst mit Klavier), im Zentrum bei besserer Familie vom 17. Oktober. Off. unter 1220 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

1—2 möbl. od. leere
Zimmer
in Sołacz für dauernd gesucht. Offerten unter 1234 a. d. Geschst. d. Ztg. Poznań 3.

Unterricht

Deutsche
Abiturientin
zwecks Erteilung deutscher Konversation gesucht. Off. unter 1235 a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Rückwanderin aus Frankreich erteilt
Stunden
Ogrodowa 19, W. 11.

Geigenunterricht
neueste Flesch-Methode.
Prof. Maria Szrajber,
ul. Pocztowa 12.

Tiermarkt

2 Boxerrüden
gelb mit schwarzer Maske 10 Wochen alt, von eingetragenen Eltern, verkäuflich. Preis pro Hund 40,— zł.
Majętność Chełmno poczta Pniewy.

Grundstücke

Kleineres Haus
mit Garten (Gegend Kolmar, Wongrowitz) gegen Kasse zu kaufen gesucht Offert. unt. 1229 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Stellengesuche

Gärtner
22 Jahre alt, evgl., militärfrei, sucht von sofort oder später Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. Offert. unt. 1231 an die Geschäftsst. d. Zeitung Poznań 3.

Bürogehilfin
Deutsche, polnische, Korrespondenz, Übersetzung, Maschinenschreiben, 3 J. Praxis, sucht sofort Stellung. Offerten u. 1193 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Offene Stellen

Suche zum 1. November für kleineren Landhaushalt nach Deutschland
Stütze
(evtl. Witwe mit Kind), die firm ist in einfacher und feiner Küche, Backen, Einwecken, Einschlachten, Geflügelzucht, Wäschebehandlung und Nähen. 2 Mädchen vorhanden. Genauer Lebenslauf, Zeugnisabschr., Bild und Gehaltsanspr. senden an
Fräulein Pieper
Grochow p. Schermeisel
Neumark.

Kino

Kino Wilsona
Poznań-Łazarz
Am Park Wilsona
Greta Garbo
im Film
Anna Karenina
Beginn 5, 7, 9 Uhr.

Verschiedenes

Damen
finden liebevolle Aufnahme.
Hebamme Richter
Półwiejska 5, Wohn. 8.

Hebamme Kowalewska
Łąkowa 14
Rat und Hilfe bei Geburten und in allen Fällen.

Mut zum Inserieren
Durch versäumte Werbung verloren gegangene Kunden sind nur schwer zurückzugewinnen
Werben ist darum die Losung des Tages
Werben durch Anzeigen im
Posener Tageblatt